

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

228 (20.8.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722478)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniert bei allen Buchhandlungen, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 228.

Oldenburg, Dienstag, 20. August 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Cagesrundschau.

Morena und Simon Kopper sollen sich am Montag vereinigt haben.

Der „Norddeutsche Lloyd“ und die „Hamburg-Amerika-Linie“ haben ihr Postabkommen mit den Vereinigten Staaten genehmigt und ein neues befriedigendes Abkommen abgeschlossen. Ferner hat der „Norddeutsche Lloyd“ die Zwischenbeförderungspreise auf Postdampfern von Bremen nach Newport von 140 M auf 130 M ermäßigt.

Im englischen Unterhause gab der Unterstaatssekretär Runciman eine Erklärung zu der Flucht Morengas ab.

Spanische Truppen ließen bei Casablanca Stellungen, die sie hatten einnehmen sollen, nachdem sie dieselben besetzt hatten, im Stich, ohne den französischen Oberbefehlshaber zu benachrichtigen.

Am Sonntag griffen die Marokkaner Casablanca an.

Die Befehung Professor Joseph Joachims fand gestern nachmittag statt.

Die Berufung Felix Weingartners als Nachfolger Gustav Mahlers an die Wiener Hofoper gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Seine Ernennung ist noch nicht offiziell erfolgt, aber sie scheint unmittelbar bevorzustehen.

In das Herrenhaus berufen ist der Abgeordnete Graf Selmuß von Wolitz zu Greifau auf Grund des erblichen Rechtes.

Der Kriegsminister Taft erklärte, die Vereinigten Staaten möchten nicht daran, die Philippinen an Japan zu verkaufen.

Die gesetzgebende Versammlung in Pretoria nahm mit 42 gegen 19 Stimmen den Vorschlag Bothas an, den Cullinan-Diamanten als Geschenk für König Edward anzufaufen.

In San Francisco ist die Pest aufgetreten.

Die Brüsseler Zuckerkonvention ist vom 1. September 1908 ab auf 5 Jahre verlängert worden.

Die Deutschen in Casablanca.

Der Freundschaft der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffs-Reederei verdanken wir folgenden Bericht, der uns die Lage der Dinge in Marokko vom nationalen Standpunkte aus weniger harmlos schildert, als wir sie durch die französische Presse zu sehen gewohnt sind. Er lautet:

Aus Tanger wird von einem der ersten dortigen Käufer geschrieben: Nachdem nun in Casablanca die Ruhe wieder eingetreten ist, weiß oben nichts mehr zu erzählen. In Marokko war, konnte auch der Verkehr mit dem Lande wieder hergestellt werden, und man ist nicht mehr einzig und allein auf die offiziellen französischen Berichte angewiesen. Nachrichten, welche wir von deutschen Kaufleuten aus Casablanca erhielten, geben ein trostloses Bild der dortigen Lage, die sich womöglich noch schlimmer herausstellen, als die bisherigen Berichte sie darstellen. Die Stadt ist mit Ausnahme einiger weniger Häuser, welche sich gerade in der Nähe besetzter Konsulate befinden, vollständig ausgeraubt. Im Judentempel sind viele Bewohner, welche nicht flüchten konnten oder wollten, getötet worden, und das lange Bombardement hat der Stadt so zugefügt, daß nur wenige Käufer unbeschädigt geblieben sind. Die deutsche Post ist vollständig geplündert, und es sind 25000 Pf. gestohlen. Die Wohnung des deutschen Konsuls ist gleichfalls ausgeraubt worden. Das Haus von Walter Dity ist gänzlich zerstört. Das gleiche soll der Fall sein mit dem großen Magazin der englischen Firma Lamb Bros. In Casablanca sind sämtliche bedeutenderen Kaufleute Deutsche oder Engländer, und deshalb wird gerade die Angehörigen dieser Nationen besonders hart geschädigt worden. Es kommen nicht nur die direkten Verluste in Frage, welche sich ja vielfach aus den Wärschern nachweisen lassen, sondern diese noch vorhanden sind; noch größer dürfte der indirekte Schaden sein für diese Firmen, indem natürlich alle diejenigen ihrer Abnehmer, welche Kapital aus der Sache schlagen wollen oder wirklich ruiniert wurden, einfach nicht bezahlen. Dazu kommt der Verlust, den die Firmen durch das vollständige Versagen der Geschäfte erleiden. Vor zwei bis drei Monaten ist an eine bescheidene Aufnahme der Geschäfte nicht zu denken, und wenn die Unruhen sich in das Innere verpflanzen, wie es den Anschein hat, so ist ein Ende vorläufig garnicht abzusehen.

In Casablanca wie in Tanger herrscht die Meinung

vor, daß die Franzosen sowohl das Bombardement wie die Zerstörung der Stadt hätten vermeiden können, ohne sich bloßzustellen. Es wird angenommen, daß die französische Regierung die Landung in Casablanca nur mit genügenden Truppen hat unternehmen wollen, und wenn das Eintreffen der abfertigten größeren Landungsmacht abgewartet wäre, so würden die Araber keinen Widerstand geleistet haben. Die vorzeitige Ausschiffung einer durchaus unzulänglichen Mannschaft von 75 bis 100 Mann wird dem Umstände zugeschrieben, daß die Führer der Expedition in unverantwortlicher Weise auf eigene Hand handelten, um den Ruhm der Befehung von Casablanca allein für sich zu ernten und bei Antritt des Geheubaders schon Miße hergestellt zu haben. Der französische Konsul in Casablanca und der Kommandant des „Galilee“ gingen darin Sand in Sand. Der Onkel des Sultans, Muley Amin, hatte allerdings dem französischen Konsul zugelagt, daß der Befehung der Konsulate kein Widerstand entgegenzusetzen würde. Der Konsul mußte aber ganz genau, daß Muley Amin nicht entfernt über genügende Truppen verfügte, und daß auf seine Zusage nichts zu geben war.

Es wird nun auch allmählich bekannt, daß, wenn es auf die französischen Truppen angekommen wäre, die übrigen Europäer ruhig dem Massacre hätten zum Opfer fallen können. Die Franzosen beschränkten sich allein auf die Verteidigung ihres Konsulats, und wenn die deutschen Reichsangehörigen sich nicht in das Haus des Herrn Brandt geflüchtet hätten, das zufällig neben dem französischen Konsulate liegt, infolgedessen sie wenigstens einen indirekten Schutz genossen, so wäre es ihnen wohl schlecht ergangen. Schlimm toll es um die Engländer gestanden haben, welche abholl auf eigene Verteidigung angewiesen waren. Den Engländern schickte der spanische Konsul von seiner geringen Besatzung noch 10 Mann zu Hilfe, wodurch es gelang, die Verteidigung aufrecht zu erhalten. Zeitweilig sollen die Engländer sich in großer Gefahr befunden haben.

Daß Mannschaften der französischen Landungstruppen später selbst beim Plündern betroffen wurden, und zwar in dem Magazin des Herrn C. Hoffe, dürfte schon bekannt geworden sein.

Die Franzosen sind jetzt Herren in Casablanca, und sie treffen ihre Maßnahmen ohne Rücksicht auf die Interessen der Angehörigen anderer Nationen. Die Leichter im Hafen von Casablanca sind von den französischen Kommandobehörden beschlagnahmt, und infolgedessen ist ein Verkehr für die Schiffe anderer Nationen mit dem Lande unmöglich. Wenn den Vorstellungen auf Freigabe der Leichter keine Folge gegeben wird, so liegen die Konsequenzen für die deutsche Schifffahrt und den deutschen Handel auf der Hand.

Hier in Tanger ist man indigniert über die unrichtigen Berichte, welche die französischen Zeitungen bringen, und die teilweise auch in deutsche Blätter übergegangen sind. Sie sind darauf angelegt, die öffentliche Meinung über die Verhältnisse in Marokko irre zu führen. Man vertritt indes noch auf die deutsche Regierung, daß sie sich nicht betreten läßt, den deutschen Interessen in Marokko den Schutz angedeihen zu lassen, auf welchen sie Anspruch haben.

Ein beachtenswertes Licht auf das Verhalten der französischen Autoritäten in Casablanca wirft der Bericht des Kapitäns von dem deutschen Dampfer „Arctadia“, welcher bekanntlich zum Schutz der deutschen Reichsangehörigen vom deutschen Konsul in Casablanca zurückgehalten war. Nach den Journal-Einträgen des Kapitäns hat der Dampfer „Arctadia“ vom Kommandanten des französischen Kreuzers „Galilee“ äußerst geringe Entgegenkommen gefunden. Am 3. Aug. sandte der Kreuzer im Laufe des Tages keine Dampfschiffe an alle auf der Reede liegenden und ankommenden Schiffe, wahrheitsgemäß, um Anweisungen wegen des bevorstehenden Bombardements zu geben, mit alleiniger Ausnahme des Dampfers „Arctadia“, welcher ohne jede Nachricht über und selbst auf eine Anfrage durch das Flaggenignal von dem Kreuzer mit einer abweisenden Antwort bedacht wurde.

Auf dem Dampfer „Arctadia“ hatten sich vor dem Bombardement über 300 Europäer geflüchtet, darunter 3-4 Franzosen. Die Lebensmittellieferung des Dampfers war natürlich auf eine so große Menschenmenge nicht eingerichtet, und der Kapitän setzte den Kommandanten der „Galilee“ davon in Kenntnis, daß er unbedingt Verbindung mit dem Lande haben müßte, die ihm bisher verlagert war, um Proviant für die an Bord befindlichen Flüchtlinge zu beschaffen. Der französische Kreuzer schickte dann im Laufe des Tages keine Dampfschiffe mit einem Korbe mit Wein und Konjaken unter der ausdrücklichen Anweisung, daß diese Lebensmittel nur für

die an Bord befindlichen Franzosen bestimmt wären. Das Schicksal der übrigen Unglücklichen beklammerte den Kommandanten des französischen Kreuzers nicht!

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Gegen Morena.

Eine amtliche Mitteilung über die Lage in Südwestafrika besagt: Der Gouverneur der Kapkolonie telegraphiert, daß weitere 50 Kolonisten, sowie ein Spezialkommissar nach der deutschen Grenze gefandt seien, aber über nähere Umstände von Morengas Einfall Ermittlungen anstellen soll. Nach Privatnachrichten aus Kapstadt sollen sich Morena und Simon Kopper heute bei Rabob vereinigt haben. Die Zahl der Morena-Leute wird neuerdings erheblich geringer angegeben. Die Grenzgebiete werden von Farmern und Vieh geräumt. Die Bombelager sind bisher ruhig. 50 Mann sind seit dem 14. d. M. unterwegs nach Warmbad und Bralloor zur freiwilligen Arbeit am Bahnbau. Die durch die veränderte Lage erforderlich gewordenen militärischen Maßnahmen sind getroffen.

In Beantwortung einer Anfrage betreffend die Entweichung Morengas erklärt Unterstaatssekretär Runciman im englischen Unterhause, die deutsche Regierung sei am 9. August unterrichtet worden, daß Morena von der Kapregierung die Mitteilung erhielt, daß seine Anwesenheit in der Nähe der deutschen Grenze zu Verjornis und Wetzruhigung Anlaß gebe und er, falls er nicht seinen ständigen Wohnort in einem von der deutschen Grenze entfernten Orte aufschlage, aus der Kolonie vertrieben werde. Bedauerlicherweise hat, seitdem diese Zusicherung gegeben, Morena die Wachsamkeit der Ortshauptleute getäuscht und am 13. August die deutsche Grenze überschritten. Sofort nach dem Empfang dieser Nachricht hat die Regierung an die örtlichen Behörden telegraphiert, daß Morena nicht länger mehr auf britischem Gebiet ein Asylrecht gewährt werden könne. Ferner habe sie die britische Behörde davon in Kenntnis gesetzt, daß ihnen bei ihren Bemühungen, sich Morengas zu bemächtigen, jede Unterstützung zuteil würde. Am Schluß erklärte der Unterstaatssekretär, die britische Regierung bedauere die Störung des Friedens, die durch diesen Vorgang verursacht worden war, außerordentlich und hege die Überzeugung, daß alles, was in der Macht der britischen Behörden steht, getan werde, um den Folgen der Friedensstörung vorzubeugen.

Wie dem „L.-M.“ mitgeteilt wird, soll der Kaiser sein lebhaftestes Interesse den aus Südwestafrika einlaufenden Nachrichten widmen und dem Gouverneur von Windbeuiff direkte telegraphische Berichte eingefordert haben. Auch wird hier erzählt, daß auf Morengas Kopf seitens des deutschen Gouvernements eine hohe Summe ausgesetzt werden würde. Die deutsche Regierung wird alle von ihr vorgekommenen Truppenstationierungen und ihre Feldzugspläne vollkommen geheim halten, da Morena, der vorerfährliche Verbindungen besitzt, erfahrungsgemäß schon am nächsten Tage die vom Bureau Reuter verbreiteten Meldungen ergäht.

Der Kampf um die Ostmark.

Auf dem „Deutschen Tage“ in Bromberg ist Sonntag die Lage nationaler Begeisterung nachvollzogen. In einem glänzenden Festzuge hat es ebenmäßig gefeiert, wie an der Bekräftigung des unerbürlichen Gelübnisses der Männer vom Ostmarkenverein, der „Sakalitten“, ihre ganze Kraft in den Dienst des bedrohten Deutschland zu stellen. Der Kolo steht es, hört es und — getrübt sich der Tatsache, daß seit dem vorjährigen „Deutschen Tage“ wo der deutschen Entschlußkraft nicht minder energisch Ausdruck gegeben wurde, 5000 Gestirte Land des in polnischen Besitz übergegangen sind. Welche Elemente auf deutscher Seite nur zu bereitwillig die Geschäfte des Gegners besorgen, darüber hat ja in dem bekannten Prozesse der „Urwolke“ Martin Wiedemann die für das Deutschland bekämpfendsten Mitteilungen gemacht. Es kann die begehrteste Fundgebung des Ostmarkenvereins nicht darüber hinwegtäuschen, daß solche Elemente, die auf nationales Ehrgefühl pfeifen, wenn materieller Gewinn laßt, sich nach wie vor finden werden. Nun ist in Bromberg wieder mit aller Entschiedenheit gefordert worden, die Verleumdung des Ostmarkenvereins an die Anstalt in Unglommis zu setzen, und zwar nicht nur für die eigentliche Ostmark, Westpreußen und Polen, sondern auch für Ostpreußen und Schlesien, während ein staalkiches Einspruchsrecht bei Verlaufen länder Grundstücke für die Regierungsbezirke Danzfurt a. D., Stettin und Köslin verlangt wird. Das wäre in der Tat „ganze Arbeit“, aber so weit kann die deutsche Regierung natürlich nicht den Rahmen der neuen Polenborlage spannen. Juristische und finanzielle Bedenken stehen dem entgegen, ganz abgesehen davon, daß der Wirkungskreis der Aufhebungscommission erst in aller Form Festsetzen über Polen und Westpreußen hinaus erweitert werden müßte. Die große Sorgfalt, mit der die deutsche Regierung das neue Ostmarkenfest vorbereitet, deutet schon darauf hin, wie man an maßgebender Stelle mit dieser Angelegenheit nicht so rasch ins Meine kommt, als auf Seiten der Herren vom Ostmarkenverein.

Exzerate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 16 S, sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Baarenstr. 5, H. Hirschhoff, Ditzb., S. Sandstede, Mühlenstein, u. säm. Ann.-Exp.

Das Volkentum will das gesamte Kapital im In- und Auslande zusammenfassen zu gewaltiger Gegenaktion auf dem Gebiete des Bodenkredits, und es darf angeblich der Unterstützung aus den Kreisen einer fremden Regierung gewiß sein. Aus dieser Tatsache soll der bekante Vorkämpfer Fürst Radziwill einer leitenden Persönlichkeit in Berlin gegenüber gar kein Gehl gemacht haben. Es muß bewiesen werden, daß das in den Tatsachen entspricht; die preussische Regierung hätte jedenfalls keine Veranlassung, mit ihrer Kenntnis von solch unzulässiger Einmischung des Usklamdes hinter dem Berge zu halten.

Am den Kaiser wurde folgendes Guldigungstelegramm abgefaßt: „Viele tausend zur patriotischen Feier eines Deutschen Tages in Bromberg festlich versammelte Deutsche bringen Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät alleruntertänigst begeisterte Guldigung dar. Eingedenk der unergreiflichen Maßnahme, die ihr allergnädigster Landesherren in dieser durch die Fürsorge des erlauchtem Hohenzollernhauses emporgehoblen Stadt auszusprechen geruhete, geloben wir Eurer Majestät unwandelbare Treue und versprechen, alle Zeit unsere ganzen Kräfte der heiligen Aufgabe zu weihen, in der dem Reich unauflösbar verbundenen Ostermark deutschem Sinn und deutscher Art zum Siege zu verhelfen. Kennemann - Klefka, Liedemann - Seehaim, Wiesner - Bromberg.“

Zum Internationalen Sozialistenkongreß.

Stuttgart, 19. Aug. Heute vormittag traten die Sektionen des Sozialistenkongresses zu ihren Beratungen zusammen. Es liegen hierzu eine Reihe von Anträgen und Berichten vor. In der ersten Session stand die Frage: „Der Militarismus und die internationalen Konflikte“ zur Verhandlung. Namens der sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat August Bebel eine Resolution eingebracht. Der Kongreß betrachtet es als Pflicht aller Teilnehmer, und insbesondere ihrer Vertreter in den Parlamenten, unter Kennzeichnung des Klassencharakters der bürgerlichen Gesellschaft und der Triebkräfte für die Aufrechterhaltung der nationalen Gegenstände, mit allen Kräften die Kämpfe zu Wasser und zu Lande zu bekämpfen und die Mittel hierfür zu verweigern. Die Mehrheit der französischen Sektion beantragt die Erneuerung der früheren Beschlüsse gegen den Militarismus und Imperialismus.

Kleine Nachrichten.

Die Nagelung und Weihe der 61 Fahnen und Standarten des 7. und 10. Armeekorps vollzog sich gestern in Kassel unter maßstabhafter Anteilnahme der einheimischen Bevölkerung und vieler Fremden. Vormittags schon bald nach 9 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin mit Prinzessin Viktoria Luise von Wilhelmshöhe ein und begaben sich nach dem Thronaal im Königl. Schlosse am Friedrichsplatz, wo die zur Fahnenagelung befohlenen Generale, sowie die Fürsten von Lippe-Schaumburg und Lippe-Deimold des Herrscherpaars bereits harrten. Die Nagelung vollzog sich in üblicher Weise und erreichte etwa gegen 9½ Uhr ihr Ende. Währenddessen waren die zu der Feier kommandierten Truppen eingetroffen und hatten dem Schlosse gegenüber Aufstellung genommen. Nach der Nagelung der Fahnen wurden diese durch die Fahnenoffiziere aus dem Thronaal nach dem Friedrichsplatz getragen, wo in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin ihre Weihe vorgenommen wurde. Vom alten Ausseer herauf feuerten die Geschütze einer Batterie des 11. Feldartillerieregiments den Ehrensalut. Sodann wurden die Fahnen unter den Klängen des Präzidentenmarsches in das Schloß zurückgetragen, der Kaiser begab sich in das Weiße Palais, wohin ihm auch die Kaiserin und die Prinzessin folgten. Bald darauf erfolgte die Abreise der Majestäten nach Wilhelmshöhe.

Während der geringen Trauerfeierlichkeit für Joachim (siehe das Feuilleton) wurde Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen von einer leichten Dohnmacht befallen und mußte aus dem Saal geleitet werden. Der Anfall war indes ganz ohne Bedeutung und ist vermutlich lediglich der großen Hitze, die im Saale herrschte, zuzuschreiben. Der Prinz erholte sich im Freien vollkommen.

Ausland.

Marokko.

Die Lage in Marokko wird wieder ernster geschildert. Wittermelbungen aus Tanger zufolge sind Nachrichten aus Fez eingetroffen, die die politische Lage wahrscheinlich ernst beunruhigen. Am Mittwoch wurde der Sultan von einer Panik ergriffen und ließ die Mlemas, Scherifs und angesehenen Männer von Fez zu sich kommen, denen er erklärte, Frankreich habe dem Lande gegenüber die ihm obliegenden rechtlichen Verpflichtungen überschritten, und es müßten daher Vorkehrungen getroffen werden, um Marokko gegen einen Angriff zu sichern. Der Sultan gab darauf den Befehl, daß die Vertreter jeder Notablenklasse unverzüglich eine Deputation nach Tanger fertigen sollen, um dort den Mächten eine Beschwerde gegen das Vorgehen Frankreichs zu unterbreiten. Die Haltung des Sultans ist nur verständlich, wenn man annimmt, daß er unter dem Einfluß der augenblicklichen Furcht handelte, die ohne Zweifel auf Kalas-Intelligenzen zurückzuführen ist, die Folgen können aber trotzdem ernster Natur sein.

Ein großer Bahlen-Angriff ist zu verzeichnen. Die französischen Truppen hatten bei Casablanca am 18. Aug. von 7-11 Uhr vormittags einen außerordentlich ernsten Angriff auszuhalten. Es wurde auf einer Front von 6 Kilometern gekämpft. Der Angriff wurde durch Geschütz-, mitrailleusen und Gewehrfeuer zurückgewiesen. Die Spahis waren mit den Arabern in einen Kampf Mann gegen Mann verwickelt. Die Geschütze der „Gloire“ unterstützten die Truppen. Die Verluste französischerseits sind zwei Tote, ein Kapitän und zwei Mann verwundet. Die Marokkaner benutzten das Schwert beim Angriff, als ihnen die Munition ausging. Der Verlust der Eingeborenen ist wahrscheinlich groß. Es wurden dringend Verstärkungen verlangt, um das Terrain aufzuklären. Die Spanier nahmen an dem Kampfe nicht teil.

Aus Hamburg, 19. Aug., wird berichtet: Der Dampfer „Aradia“ der Bremer Aladalinie traf hier von Casablanca ein, wo er 800 Flüchtlinge an Bord genommen und während der Reise auf ihren Wunsch an verschiedenen Orten ausgeschifft hatte. Nur 8 Deutsche kamen mit nach hier. (Siehe den heutigen Leitartikel.)

Die Eröffnung des Internationalen Sozialistenkongresses.

Stuttgart, 19. Aug.

Die Eröffnungssitzung.

Im Festsaal der „Niederhalle“ fand gestern unter Anwesenheit von mindestens 3000 Personen die offizielle feierliche Eröffnung des internationalen Sozialistenkongresses statt. Alle bedeutenden Parteiführer hatten sich eingefunden, Bebel, Singer, v. Boller, Dr. Adler (Wien), Vandervelde (Belgien), Prof. Ferri (Italien), Saurès und Guesde (Frankreich), von Sol (Holland), Synnam und Piet Coran (England), Gillquist (Nordamerika), Katayama (Japan), Galeas (Spanien). Von russischen Delegierten bemerkt man die jetzt in der Schweiz lebenden Genossen Plechanoff und Axelrod.

Die feierliche Eröffnung begann mit einem Orgelpräliminium und dem Vortrag des Liedes „Ein feierlich Burg ist unser Bund“. Es war ein eigenartiges Gefühl, die alte Lutherweise in diesem Milieu von Orgelklängen begleitet zu hören.

Vandervelde begrüßte dann die Citoyens und Citoyennes und erklärte hierauf den internationalen Sozialistenkongreß für eröffnet. Hierauf betrat Bebel, wiederum stürmisch begrüßt, das Podium. Nachdem sich der donnernde Beifall etwas gelegt hatte, ließ Bebel, anscheinend sehr bewegt, den Kongreß bei seinem erstmaligen Zusammentreten auf deutschem Boden herzlich willkommen sein. Er führte aus: „Partei- und Kampfgesinnung! Im Namen der deutschen Sozialistischen Partei heiße ich Sie in Deutschland, in Stuttgart willkommen und begrüße Sie aufs herzlichste. Zum erstenmal liegt die internationale Sozialdemokratie in Deutschland. Allerdings war schon früher einmal beschlossen worden, im Sommer 1870 in Mainz den internationalen Kongreß stattfinden zu lassen. Aber da kam der unglückliche Krieg zwischen Frankreich und Deutschland, und der Kongreß war nicht möglich. Auch in den nächsten Jahren war das unmöglich, denn auch das neue Deutsche Reich war kein Reich der Freiheit und des Rechts. Der Kampf wurde aufgenommen mit Ausnahmelesen und Klassenjustiz gegen die verhasste sozialdemokratische Partei. Wir haben lange erwartet, bis wir es gewagt haben, die internationale Sozialdemokratie zu uns einzuladen. Und als wir die Einladung nach Deutschland auf dem letzten Kongreß in Amsterdam ergehen ließen, gab es manches Kopfschütteln und manches Bedenken unter den ausländischen Genossen, ob es ratsam sei, in Deutschland zu tagen, das bis dahin in Bezug auf politische Freiheit sich wahrlich nicht in rosigem Licht repräsentiert. Wir haben es gewagt. Wir haben es darauf ankommen lassen, ob Deutschland sich vor der Kulturwelt öffentlich blamieren will, indem es den Kongreß unmöglich macht. Freilich hatten wir feinerlei Gefühle, Sie nach Berlin einzuladen. Unter den Augen des Fürsten Bismarck und des Berliner Polizeipräsidenten zu tagen, nein, das hätte uns gar nicht geschmeckt. (Seiterteil.) Was aber in Berlin nicht möglich war, das ist uns hier in Stuttgart gelungen. (Beifälliger Beifall.) Und der Kongreß hier zeigt uns ein so glänzendes und großartiges Bild, wie es noch kein internationaler Kongreß bot. (Beifall.) In Amsterdam gab es damals heftige Debatten, wir gerten oft hart aneinander. Wir legten uns über die Fragen der Taktik und der Beteiligung an bürgerlichen Regierungen, auseinander. Unsere französischen Brüder gerten sich in die Haare, jetzt haben sie sich verständigt und gemeinsam bei den letzten Wahlen einen großen Sieg errungen, indem sie die Zahl ihrer Vertreter von 37 auf 54 erhöhten. (Beifall.) In England hat zum erstenmal die Arbeiterpartei sich als solche bei den Wahlen beteiligt und 32 Mandate errungen. Im englischen Winterparlament sitzt ein früheres Mitglied der Arbeiterklasse. Die englischen Arbeiter haben sich aber nicht veranlaßt gefühlt, ihre Gesinnung zu ändern. In Finnland, wo trotz der Oberherrschafft des russischen Zaren das radikalste Wahlrecht zu finden ist, haben die Sozialisten 71 Vertreter, darunter 9 Frauen, in den Landtag gewählt. In Oesterreich haben unsere Genossen durch einen heroischen Wahlkampf 87 Sitze im Parlament erlangt. Sie bilden die stärkste sozialistische Parlamentsgruppe der Welt. Und auch in Holland und in der Schweiz sind große Fortschritte zu verzeichnen.

Deutschland macht scheinbar eine Ausnahme. Ich brauche wohl nicht des näheren einzugehen auf die unvorhergesehene Auflösung des deutschen Reichstages. Ich will nur sagen: Wir hatten einen Wahlkampf zu bestehen, wie niemals seit Bestehen des Reichstages. Die bürgerlichen Parteien, das Reich, die Einzelstaaten, die Kommunalverwaltungen sind uns alle vereint in dem Wahlkampf entgegengetreten, und sie haben einen Wahlkampf geführt, wie nie zuvor in Deutschland. Die Folge war, daß die deutsche Sozialdemokratie ihre Stimmzahl von drei Millionen auf 3¼ Millionen erhöhte. Die Zahl der Mandate ist freiwillig von 79 auf 43 heruntermgegangen. Da hat man im Kaiserpalast in Berlin von einem Niederreiter gesprochen. Wir fühlen uns aber gar nicht niedergertrennt. (Beifälliger Beifall bei den deutschen Delegierten.) Diese mehr als drei Millionen, die hinter uns stehen, sind eisenharte Männer, und die wir uns verlassen können und die uns kein Feind abspenstig machen wird. Das ist eine Armee des Proletariats, wie sie nirgends zu finden ist. Und das kann ich Ihnen sagen, ein zweites Mal wird man uns nicht überumpeln. (Beifällige Zustimmung.) Die Gesamtzahl der organisierten Genossen ist von 387 000 auf 530 000 gewachsen. Das ist ein Zuwachs von 38 Prozent. Und unter Parteiführern hat allein im Monat Juli 1 400 000 M. vereint. (Beifälliger langanhaltender Beifall.) Die Gewerkschaften haben jetzt mehr als 1 800 000 Mitglieder. (Beifall.) So sieht die niedergertrennte Sozialdemokratie aus. (Große Seiterteil.) Die Internationale marschiert. Heute sind fast alle Staaten hier vertreten, halb werden es alle Staaten sein. Hinter uns steht eine mächtige, stolze Armee, die weiß, was sie will. Diese zu stärken und ihren Ideen zum Siege zu verhelfen, ist Aufgabe dieses Kongresses. Ich hoffe, er wird anderes erreichen, als etwa die Internationale der Regierungen, die sich im Haag vereinigt hat. Da hält man Sitzung auf Sitzung ab, und schließlich werden die freibeienden Berge ein winziges Mäuslein gebären, das noch vielleicht tobegoren wird. (Seiterteil.) Diesem Beispiel werden wir nicht folgen. Wir werden arbeiten daran, die Wilder und die Menschheit zu befreien. Die internationale Sozialdemokratie lie sie hoch! hoch!

Dann nahm, mit stürmischen Applaus begrüßt, Vandervelde (Belgien) das Wort. Seine Rede überlebte Rosa Luxemburg ins Deutsche. Vandervelde gedachte der Lebensarbeit Diebstahls und wies auf die Entwidlung

der Sozialdemokratie in der ganzen Welt hin. „Im Reiche der Sozialdemokratie gehe die Sonne nicht mehr unter. Er gedachte dann der „glorreichen“ russischen Revolution. Viele werde das Präliminium bilden für eine ganz neue Serie der Revolution.

Damit war die Eröffnungssitzung beendet.

Die Massenverammlung.

Auf dem Stuttgart-Cannstatter Volksfestplatz fand um 4½ Uhr die angefordigte Massenversammlung statt, die ein außerordentlich zahlreiches Publikum angezogen hatte. Schon in den Mittagsstunden fand eine wahre Wölkerveränderung nach dem mäterlich am Refektor an der Grenze von Stuttgart und Cannstatt belegenen Plage statt, es sollen 40 000 Menschen zusammengewesen sein.

Um 4½ Uhr erschien der erste Galabagen, von brausenenden Söhnen begrüßt. In ihm saßen Herr und Frau Bebel, Singer, Dr. Adler (Wien). Auf dem Hofe hatte Karl Raitzsch Platz genommen. In weiteren Wagen sah man die anderen Parteiführer. Als der Wagen auf dem Festplatz anlangte, senkten sich grüßend die Fahnen. Dann betrat die Führer die Tribünen. Das Wetter war herrlich. Nur den wenigen hundert Personen, die dicht um dieselben standen, gelang es überhaupt, nur etwas zu hören. Die meisten Teilnehmer gingen ziemlich planlos zwischen den Rednertribünen hin und her und flüchteten Beifall mit, wenn es andere taten. Alle Redner wurden natürlich mit Beifall begrüßt, sprachen aber nur ganz kurz. Sie predigten in der Hauptsache Krieg dem Kriege und feierten die internationale Sozialdemokratie als Befreierin des Proletariats.

Von den nicht deutlich sprechenden Rednern hatte Saurès den größten Erfolg. Er wurde mit nicht endwollenden Hochrufen begrüßt, als ihm Singer der Menge vorstellte. Das lobende Feuer seiner Verehrtheit und die passenden Gesen, mit denen er die Kraft seiner Ansprache begleitete, ließen auch diejenigen den Sinn seiner Worte verstehen, die der französischen Sprache nicht mächtig waren. Er schloß seine Rede in deutscher Sprache mit den Worten: „Falls der deutsche Reichstag sich einmal empfangen sollte, würde ich ihm, nachdem ich diese Veranstaltung gesehen habe, sagen, es sei ihm doch sehr schädel gelungen, die deutsche Sozialdemokratie niederzutreten. (Endloser, stürmischer Beifall.) Ich freue mich, die deutsche Sozialdemokratie auf dem alten deutschen Kulturboden in Schwaben begrüßen zu können.“ Seine Rede wurde mit stürmischen Hochrufen von der Menge aufgenommen. Saurès hatte überhaupt den stärksten Zuspruch seitens der versammelten Menge, wie er auch die populärste Persönlichkeit der gegenwärtigen sozialistischen Bewegung ist.

Um 7 Uhr war der Festtrubel zu Ende und es begann der Rückzug nach der Stadt, um 9 Uhr in der „Niederhalle“ ein Künstlerkonzert den Tag beschloß.

Aus dem Großherzogtum.

Das Radour unserer mit Correspondenzstellen versehenen Original-Beilage wird mit genauer Quellenangabe gehalten. Rückstellungen und Berichtigungen sind an die Redaktion des Mitteilungsblattes zu richten.

Oldenburg, den 20. August.

*** Militärische Personalien.** Dito (Landwehrbezirk I Oldenburg), Leutnant der Reserve des 2. Kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 82 in Göttingen, Feilb (Landwehrbezirk I Oldenburg), Leutnant der Reserve des Kurhessischen Train-Bataillons Nr. 11 in Kassel, Bölfel (Landwehrbezirk I Oldenburg), Leutnant der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots, sind zu Oberleutnants befördert. Ahmann, Leutnant der Reserve des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62, ist zur Ableistung einer mehrwöchentlichen Lebung bei dem Regiment eingezogen.

*** Militärbaupersonalien.** Röllt, Probiantamtsdirektor auf Probe in Potsdam, vordem Probiantmeister in Oldenburg, ist zum Probiantamtsdirektor ernannt.

*** Leutnant Freierer** von Biechinghof, genannt Seeel, der in das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 versetzt worden ist, gehörte der Schutztruppe in Kamerun von 1904 bis jetzt an. Vor Uebertritt in dieselbe stand der Genannte im Königlich Elisabeth-Garbe-Grenadier-Regiment Nr. 8 in Charlottenburg, in dem er am 20. März 1899 zum Leutnant befördert wurde.

*** Nach Spilliolets** hat in verschiedenen Teilen der Stadt die Polizei Umzäunungen gehalten. Die Anlage derselben ist bekanntlich vorläufig, so lange der Kontrakt betr. Abfuhr mit der Abfuhrgesellschaft bestehen noch besteht, noch nicht feststehend. Trotzdem gibt es Spilliolets schon in vielen vornehmen Häusern in den verschiedensten Teilen der Stadt. Die Besitzer dieser Höfen haben diese Spilliolets einrichten lassen, bezahen aber trotzdem an die Fällianabfuhrgesellschaft die Abfuhrgebühr. Damit ist die Gesellschaft jedoch nicht zufrieden; sie will die Gebühr, aber sie will auch in den Besitz der Fällian kommen. Infolgedessen ist es zwischen der Gesellschaft und den Besitzern der Häuser, die Spilliolets eingerichtet haben, zu Differenzen gekommen. Es verlautet, daß die Einrichtung von Spilliolets gestatt werden wird, sobald der Kontrakt mit der Abfuhrgesellschaft abgelaufen ist.

*** Fußball.** Das Wettspiel des Fußballklub Wilhelms haben gegen den Fußballverein Germania mußte Sonntag leider ausfallen, da die Wilhelmshabener im letzten Augenblick telegraphisch abgingen. Auf dem Sportplatz hier selbst spielte der Fußballklub Oldenburg ein Gesellschaftsspiel gegen den Fußballklub Osterburg, wobei Oldenburg mit 4:2 Goal (Halbzettel 1:1) gewann. Der Fußballklub Union hatte sich nach Bremerhaven begeben, um gegen den dortigen Fußballklub Wundorf zu spielen. Die Wundorfer lieferten der Union ein sehr überlegenes Spiel und gewannen infolgedessen mit 10:0 Goals.

*** In der „Union“** findet heute abend großes Gartenkonzert statt. Es sei darauf hingewiesen, daß es das Abtheilungskonzert der Infanterie-Kapelle ist, da sie morgen nach Hannover abreicht, wo am 22. d. M. die Proben zum großen Zapfenreich beginnen. U. a. werden heute die für den großen Zapfenreich in Hannover in Aussicht genommenen Stücke gespielt werden.

(Die Mäule in der Tuba, Mäule Sonntag der Frierer, verein in S. einen Ausflug — mit Musik — machen wollte, wurde die Abfahrt durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall verzögert. Die Musik wollte die Tour mit einem halben Stund eröffnen, aber es klappte nicht, denn der Zubehöler konnte seinem Instrumente trotz der größten Anstrengungen keinen Ton entlocken, und es verging geraumene Zeit, bis der Fehler entdeckt und beseitigt worden konnte: man entfernte durch starkes Blasen aus dem Instrumente — zwei Mäule! So konnte endlich die Fahrt von Station gehen; aber Heini, der Zubehöler, bekam wegen „de Mäule“

nach manches Scherzwort zu hören, und wenn er diese Zeilen liest, wird er wohl lachen und sagen: „Hoff ich nicht, daß da's noch in de „Nachrichten“ feem?“

Wieder gefast und seinem Truppenteil zugeführt wurde gestern der Dragoon **Meißner**, der sich, wie wir meldeten, unerlaubt entfernt hatte. Eine Fahnenflucht liegt in diesem Falle nicht vor, da seine Rückkehr vor Ablauf des siebenten Tages erfolgte.

Die beiden abenteuerlustigen Schmiedelehrlinge aus Bürgersfeld, über die berichtet, haben ihren Weg nach Holland genommen zu einem Onkel des Glefefe, der in Amsterdam wohnhaft ist. Nun haben sich die Mutter des Behrens und der Vater des Glefefe aufgemacht nach Amsterdams, um die reiselustigen Söhne wiederzuholen.

a. Osternburg, 20. August. Die zum Nachlaß der Ehefrau des Arbeiters **Adam Hartmann** zu Drielafermoor gehörige, am Schafriftsweg zu Drielafermoor belegene Stelle ist an die Ehefrau des **Schmiedes D. Mariens** zu Drienberg, Bremer-Gehäuse, verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt 8000 M. Antritt erfolgt am 1. November 1907. Vermittelt wurde der Verkauf durch den Rechnungsführer **Georg Schwarting** in Verfa.

Verfa, 20. August. Durch Vermittlung des Rechnungsführers **G. Schwarting** kaufte der Arbeiter **Wölts** hierseitlich eine an der Lantentampfweg belegene Wohnung mit ca. 4 Scheffelst Land für 9500 M. Der Antritt erfolgt am 1. November d. J. — Die **Schlagung der Haaren**, soweit solche in der Gemeinde Verfa liegt, findet am Freitag, den 23. August statt, bis zu welchem Termin die Anlieger die Ufer in schaufreien Zustand zu setzen haben.

Glesfeth, 19. August. Heute morgen trat der Dampfer „**Aprensberg**“ von Bremen mit einer Ladung Schwellen für die hiesige Schwellen-Impragnationsanstalt am Unfallstör ein. In den nächsten Tagen wird auch ein Dampfer mit Schwellen ebenfalls erwartet. — Am 15. September d. J. beginnt hier der dreitägige **Glesfether Jahrmarkt**.

Delmenhorst, 19. August. Der Delmenhorster Schwimmerverein von 1905 veranstaltete Sonntag in der äußeren Stadt sein diesjähriges Schwimmfest. Trotz der wenig einladenden, selbst bei einem Schwimmbad zu feuchten Witterung hatte sich wieder eine äußerst zahlreiche Publikum eingefunden, ein Zeichen, daß die Schwimmwetten des jungen Vereines unter der zielbewußten Leitung des Dozierers **Söhnel** in fast allen Schichten der Bevölkerung großen Anklang finden. Das Programm war ein äußerst, fast zu reichhaltiges. Unter den Klängen der Sintermannischen Kapelle wurden Übungen in den verschiedensten Schwimmarten, im Springen, Tauchen, Kleiderschwimmen, Schwimmschwimmen, Wasserfahren und Spielen veranstaltet, ausgeführt von Herren, Damen und der lieben Jugend, nicht zu vergessen der auswärtigen Gäste, deren zum Teil hervorragende Leistungen das Ziel zeigten, das bei rascher Uebung zu erreichen ist. Aber auch die Mitglieder des hiesigen Schwimmvereines, sowie die Schüler meisterten an Kraft und Eleganz in den Ausübungen, die so recht den vorteilhaftesten Einfluß des Schwimmens auf Körper und Geist zeigten. Kein gesunder Knabe oder Mädchen, kein Jüngling sollte sich dem gerade in Delmenhorst so günstig auszubilden Schwimm Sport entziehen. Die Sympathien des den Schauspiel von beiden Ufern belagernden Publikums gaben sich manchmal bei spannenen Wettkämpfen, unkonventionellen Wasserfahren in zu begeisterten Beifall, so herzerquickenden Tauchen kund, daß man es durch die halbe Stadt hören konnte. In anerkennender Weise hatten sich die Stadt Delmenhorst, mehrere Fabriken und Privatpersonen durch Spenden von wertvollen Preisen um die Schwimmplage verdient gemacht, so daß die auf dem nachfolgenden Kommissar in Sidmanns Saal stattgehabte Preisverteilung für die Sieger manch ideale Ueberraffung brachte.

Stollhann, 20. Aug. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend erging sich der Hausknecht **S. S.** in Stollhann in der Nähe der elterlichen Wohnung an einem Baum. Er sollte vom 15. d. M. an eine längere Freiheitsstrafe verbüßen.

Veren, 19. August. Nördlich von unserer Cafen- anlage zu Wexerhörne werden auf dem Groden große Mengen harter Steine angefahren. Man beachtet, daß damit eine Steinboffierung längs der Küste anzulegen, damit sie gegen Uebereitelungen und Ab- spülungen geschützt ist.

Veren, 18. Aug. Eine mindestens eigenartige Fahrt in die Öffentlichkeit tritt ein Malterer Herr an. Er

mocht im Anzeiger für das Fürstentum Lübed folgendes bekannt: „Nachdem die Steuerbehörde den Ertrag aus meiner Gefälligkeits- richtei weit über die tatsächlichen Einnahmen zur Steuer herangezogen hat, und wie ich aus den Verhandlungen ersehen habe, willens ist, dieses Verfahren auch fernerhin zu handhaben, und nachdem alle meine diesbezüglichen Reklamationen und Beschwerden bei der Regierung ergebnislos verlaufen sind, sehe ich mich mit schmerzlichen Herzen veranlaßt, mit heutigem Tage meine in vollem Europäischen begriffene Gefälligkeits- richtei aufzu- lösen.“ (Folgt eine Empfehlung der Behörde). — Wir können diese Erklärung von dem besten Willen nicht traglich, sondern höchstens etwas tragisch finden. Es gibt kaum ein Gebiet des öffentlichen Rechts, auf dem der Staatsbürger so vor- um einen fröhlichen Ausdruck zu gebrauchen — Vergewaltigungen geschäftlich ist, wie auf demjenigen des Steuerrechts. Wer in Steuerfachen sorgsam ist, die Prüfen wahr und auch führt über seine Einnahmen und Ausgaben, dem kann nichts passieren, wie denn überhaupt wohl gesagt werden darf, daß der im Publikum vielfach verbreitete Glaube, als ob die Steuerbehörde das Bestreben hätte, die Steuerpflichtigen über Gebühr, über das durch die Gesetzgebung vorgesehene Maß hinaus zu belasten, wohl unbedenklich in das Reich der Märchen verweisen kann. Das ist der Grund, weswegen mir dieses Beispiel denken: Das Publikum selbst ist zu nachlässig, schäftlich selbst in Steuerfachen noch lange nicht energig genug. Mit der Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben der Betriebe durch eine, wenn auch nicht gerade launmännliche, so doch ausreichend sorgfältige Nachprüfung habert es wohl bei vielen Leuten. Sind dann die Schätzungen gewesen, dann hört man überall, wo zwei Staatsbürger zusammenkommen, die Drohung: „Na, wenn ich man ordentlich Buch geführt hätte, dann...“ Geschäftsaufstellungen infolge großer Steuerbelastungen sind Artiofo, die wohl selten vorkommen, an denen u. G. der Steuerpflichtige aber wohl niemals schuldlos ist.

S Wilhelmshaven, 20. August. Der letzte der drei aus Rechts entscheidenden Zwangsgebänge, **Wisch**, gen. **Heifen**, ist gestern verhaftet worden. Er hat bereits 12 Geburdschläge eingestanden. — Aus einer Drohdroße wurde gestern von Zivilisten auf Matrojen geschossen. Als ein Matroje den Vorfall gemeldet hatte und wieder aus der Kaserne heraustrat, wurde noch einmal auf ihn geschossen. Die Täter wurden verhaftet.

Der Retter auf dem Watt.

Der Schiffer, der die vier vermischten Waffroscher aufnahm, der Kapitän **Eden** aus Nijthausdorschen, liegt zurzeit mit seinem Schiffe „**Etje**“ im hiesigen Hafen gegenüber von **Dindens** Wirtschaft. Er unternimmt regelmäßig Fahrten zwischen Drienberg und Wangerog und den übrigen Nordseeinseln und befand sich am Sonntag auf einer Reise hieher mit einer Ladung für die Firma **Liescher** an Bord. Am Hohenweg mußte er von 4.30 bis 6 Uhr nachmittags vor Anker gehen, da das Wasser noch nicht hoch genug gestiegen war. Nach etwa einstuündigem Ankerhalt — so erzählte er einem von der Redaktion zu ihm entandenen Mitarbeiter — bemerkte ich in der Ferne vier Mann auf dem Schiff zu kommen, die durch Winken zu erkennen gaben, ich möchte ihnen Hilfe leisten. Einer der Marinebaurat **Krüger**, der seine Uhr und ein Fernglas auf der natten Brust trug, erreichte mein Boot, das ich sofort klar machte, und mit dem ich den Hilfe bitenden entgegenfuhr, durch Schwimmen. Er war sehr ermattet und rief mir, als ich noch eine Strecke von ihm entfernt war, entgegen: „Helfen Sie mir, ich bin so müde!“ Nachdem ich ihn an Bord genommen hatte, hatten wir auch bald seine drei Gefährten, die bis an die Schultern im Wasser standen, erreicht. Alle vier waren vollständig naß; ihr Zeug hatten sie im Watt vergraben; doch konnten sie, da das Wasser mächtig rauschte, das Zeug nicht mehr wässig unter dem Sande bergen; es ist deshalb anzunehmen, daß es von der See fortgespült worden ist. Mit den vier Geretteten im Boot kehrte ich zu meinem Schiff zurück, wo ich sie zunächst einkleidete und durch Spreiße und Trank stärkte. Sie erzählten mir, daß sie bereits dreiviertel Stunden durch eine Riefe geschwommen seien. Das heißt, drei von ihnen konnten schwimmen; den vierten nahm Marinebaurat **Krüger** auf den Rücken und wurde so zu dessen Retter. Nachdem die vier Geretteten sich etwas erholt hat-

ten, sichtigten wir das zwischen Bremen und Wilhelmshaven verkehrende **Verderoot**, das wir heranzuwinken, und mit dem die vier Mann dann **Wilhelmshaven** fuhren. Das **Verderoot** konnte jedoch, da es sich nach dem **Hohenweg** richten muß, abends seinen Bestimmungsort nicht mehr erreichen und langte erst gegen Mittag des folgenden Tages in Wilhelmshaven an. Meinen Namen haben die Geretteten nicht erfahren; sie bedankten sich, meine Kleidung an das hiesige Hafenamt zu senden.

Wenn das **Verderoot** nicht gekommen wäre, würde ich die Leute an der **Burgstraße** Küste oder an einer anderen Stelle abgeholt haben, damit sie schnell die Mitteilung von ihrer Rettung an ihre Angehörigen hätten senden können.

Es ist übrigens ein Wunder, daß die Leute gerettet worden sind, was man aus folgenden Umständen ersieht: 1. Sonst wäre ich stets eine andere Strecke; nur weil das **Verderoot** stürmisch war, entschloß ich mich diesmal ausnahmsweise, meine Kurs einzuschlagen. 2. Wäre das **Verderoot** höher gekommen, wäre ich längst nicht mehr beim **Hohenweg** gewesen. 3. Eine halbe Stunde später wäre die Rettung gänzlich unmöglich gewesen; das **Verderoot** wurde nämlich gleich nach der Rettung so unrichtig, daß man auf ein paar Schritte Entfernung nichts wahrnehmen konnte; ihr Winken wäre also auf jeden Fall unbemerkt geblieben.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Ein Kinderquäl.
Stuttgart, 20. Aug. Musikdirektor **Steindel** wurde wegen vorläufiger, gegen seine drei Söhne begangener Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges in 2 Fällen zu 7 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurteilt; ein Monat ist auf die Untersuchungshaft gerechnet. Der Antrag auf Haftentlassung wurde wegen Nichtverdachts abgelehnt.

Ruffisches Attentat.
Batum, 19. Aug. Auf den Kreislich **Feremelow**, der sich in Begleitung seiner Frau befand, wurde ein Bombenanschlag verübt. Beide wurden leicht verletzt. Die Urheber ermittelten gegen die herbeieilende Wache ein Feuer, wodurch ein Vorübergehender getötet und ein anderer verwundet wurde. Vier von den Schülern sind verhaftet worden. Unter den Verdächtigen der Katastrophe, in deren Nähe das Attentat verübt wurde, entstand eine Panik. Eine Person wurde vom Herzschock getroffen. Aus einem Stenogramm.

Rom, 19. Aug. **Luigi Murri**, der Bruder der Linda Murri-Bonmartini, der selbst in Murri-Bonmartini-Prozesse verurteilt sich in seiner Zelle im Gefängnis zu Luglia unzu- bringen, indem er mit seinem Kopfe an die Wand der Zelle schlug. Es gelang jedoch einigen Wärtern, ihn noch rechtzeitig an seinem Vorhaben zu verhindern.

Abgehört.
Lauterbrunn, 20. Aug. Am letzten Mittwoch unternahm drei in Luzern wohnhafte Touristen, der Schweizer Schneidermeister **Lehmann**, der aus Osterfeld gebürtige **Engeler** Niedermann und der Holzschlauer **Rehm** aus München eine Besteigung der **Jungfrau**, wobei sie vom **Hotel-Sattel** abführten. Nach mehrstündigen Nachforschungen wurden die drei als Leichen gefunden; sie konnten aber wegen der Lawinengefahr nicht geborgen werden.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Barometer	Thermometer	Lufttemperatur
	mm Hg.	°C.	
19. Aug.	7 Uhr nm +13,4	769,5	28, 0,7
19. Aug.	10 Uhr m +16,1	769,5	28, 1,8
20. Aug.			

Wettervorausage für Mittwoch.
(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)
Morgen fortgesetzt vielst heiter, aber veränderlich, Zeitweise leichte Niederschläge. Wige nordwestliche Winde, kühl.

Thüringisches Technikum Ilmenau
Maschinenb., Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
Lehrplan

la Bohnermaße,
Pfd. 80 Pfg. u. 1 Mf.
G. Sattler, Farben, Haarenstr. 44, Inh.: Apoth. Th. Störandt.

Gardinen
erschaffen und halber eremen will, wende sich an die Drogenhandlung von Apoth. G. Sattler Nachfolger, (Inh.: Apotheker Th. Störandt), Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Alt und Jung.
Behandlung der körperlichen Kräfte, Erklärung des Nervensystems, Nervenschwäche, Steigerung des Appetits, Beseitigung des Übelriechens, Anweisung von Diät, Anweisung von Drogenanwendung.
Zu haben in der Drogenhandlung von Apotheker G. Sattler Nachf., Inh.: Apotheker Th. Störandt, Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Wohnhaus
mit sehr großem Garten habe ich im Auftrage sehr preiswert zu verkaufen.
Von dem Garten lassen sich 3 gute Bauplätze abtrennen.
Heinrich Becking, Langestr. 57.

Malerschule
Schritt, Ornamente, Blumen, Figuren, Holz und Marmor.
16. Okt. bis 13. Okt. 1907. w.p.r. gratis.

Alle Mütter
geben ihren Kindern als bewährtes und unerlässliches Mittel gegen Wurm
Tanacetum-Chokolade
à 1/2 Pf. u. 1/2 Pf., aus der Drogenhandlung von Apotheker G. Sattler Nachf., Apotheker Th. Störandt, Haarenstr. 44. Fernspr. 356. Mitglied des Rabattvereines.

Radfahrer-Verein Grossenmeer.
Sonntag, den 25. August 1907:
4. Stiftungsfest
(im Vereinslokal (Bw. Ripken), bestehend aus
Straßenrennen, Korso und BALL.
Von 2-3 Uhr: Empfang der eingeladenen Vereine.
3 Uhr: Anfang der Rennen.
1. Hauptfahren. Geldpreise.
Offen für alle Fahrer.
1. Pr. 12 M., 2. Pr. 8 M., 3. Pr. 6 M., 4. Pr. 5 M., Einhalt 3 M.
2. Vereinsfahren. 5 Ehrenpreise.
Während der Rennen:
Konzert.
Nach dem Korso:
- BALL. -
Abends 10 Uhr: Preisverteilung.
Hierauf laden Freunde, ein- der Vorabend. Bw. Ripken. NB. Nennungen sind zu richten an den Vorstand Herrn Carl Ripken bis zum 24. August, abends 10 Uhr.
Das Rennen findet auf tabel- loser Kletterbahn statt. D. B.

Sumatra-Havana Fehlfarben
Pens für die Original 200 Stück-Kiste M. 12,50 franko Nachnahme. Von einer für den Export gearbeiteten Zigarre lasse ich für meine inländischen Kunden eine Kiste à 200 Stück Inhalt unsortiert, einsch. Fehlfarben, in einfacher Ausstattung packen. Diese hochlohnige Qualitätszigarre hat Sumatra-Decke und eine pikante, milde Havana- und St. Felix-Brasil-Einlage; brennt ausgezeichnet schneeweiß und eignet sich speziell für den Raucher, der eine feine Qualität dem guten Aussehen einer Zigarre den Vorzug gibt! Ganz milde, hochfeine Qualität.
Zigarren-Fabrik Ernst Löhmig, Bremen E. 456. Verlagsleiter der A. D. L. V. und der D. V.-A. L. H.

Kopfläuse u. deren Brut
werden rasch u. sicher vernichtet durch „**Anti**“, 7 Pf. Glasch. 60 Pf. in der Medizinal-Drogen-Handlung.
Apotheker G. Sattler Nachf., Inh.: Apotheker Th. Störandt, Haarenstr. 44. Fernspr. 356. Mitglied d. Rabatt-Verweines.

Das an der Burgstraße unter Nr. 22 belegene
Hausgrundstück
habe ich im Auftrage unter sehr günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung äußerst billig zu verkaufen.
Das Haus hat Kaminofen und Wasserleitung.
Heinrich Becking, Langestr. 57.

In meinem Räumungs-Verkauf von Sommerwaren
diese Woche Extra-Angebot !!
Zum Verkauf kommen ein Posen Herren- und Knaben-Anzüge, Herrenhosen, Sommerpaletots usw. zu staunend billigen Preisen. Wasch-Sachen, Luster-Röde usw. ganz billig.
Nur gute, moderne Sachen.
Aug. Warnke, H. Busse Nachf.,
Langestraße 15.

Leo Steinberg,

37 Achternstraße 37, Ecke Baumgartenstraße.

Neuheiten in Herbst-Kleiderstoffen.

- Blockkaros** auf Tuch-Bond, 95 bis 120 cm breit, per Meter 375, 265, 195 und **175** s.
- Blockkaros** auf Zibeline-Bond, vorzüglich gute Qualitäten, per Meter 245, 190 und **145** s.
- Zibeline-Karos** sehr apart, das Meter 175, 165, 155, 145 und **135** s.
- 115/120 cm breite Costümesstoffe** in sehr aparten Farbenstellungen, das Meter 285, 240, 225, 195 und **160** s.
- 120 cm breite Costümesstoffe** außerordentlich vorteilhafte Qualitäten, das Meter 335, 275, 200 und **175** s.
- 95 u. 115 cm breite Satintuche** in allen modernen Farbenfönen, das Meter 350, 265, 235 und **145** s.

Als ganz bedeutend unter Preis empfehle:

1 **Posten** von **500** **Mtr.** **Kleiderstoffen**, Serie I: **135** Pfg. Serie II: **145** Pfg. Serie III: **175** Pfg.

durchweg gute haltbare Qualitäten, für Haus- u. Straßenkleider geeignet (regulärer Preis ca. 185 Pfg.)

durchweg moderne Stoffe, für Straßenkleider sehr zu empfehlen (regulärer Preis ca. 200 Pfg.)

Zibelineartige Stoffe in sehr aparten Farbenstellungen (regulärer Preis ca. 235 Pfg.)

nur neue Stoffe.

Auf der am 21. Aug. stattfindenden Tierchau in Oldenburg werde ich einige meiner bestbewährten Ackergeräte, **Pflüge und Eggen**, zur Schau stellen. Gleichzeitig werde ich den Herren Landwirten dort Gelegenheit geben, die besten und neuesten Heuwendemaschinen kennen zu lernen, damit sie wissen, was sie fürs nächste Jahr ihre **Heuwendes, Seurechen, Mähmaschinen** kaufen müssen. Seht den neuen **U-Stahlrahmen** im Heuwendes an (sein Winkelstein mehr), Durchbiegen des Rahmens ausgeschlossen, Wendegabeln mit Stufenführung. Seurechen mit 1. Linien der am kräftigsten gebaute und am leichtesten arbeitende Seurechen der Gegenwart. Landwirte! Seht es sofort, daß die **Mähmaschine „Albion“** die beste und zuverlässigste der Gegenwart ist.

Gerd Even, Pflug- u. Eggenfabrik, Oldenburg i. Gr.

Übernahme d. Beaufsichtigung von Schularbeiten. Stunde 75 s. Offerten unter B. 81 Sittale, Langestr. 20, erb.

Verzögerte Bitte!
Welch edel. Herr wäre geneigt einem ja. strebl. Ehepaar, welches von langer Krankheit heimgeludt wurde, mit ein. Darlehen von 400 M. o. g. u. g. u. Sicherheit a. augenbl. Vorlage z. helf. Gest. Offert. unt. B. 83 Sittale, Langestr. 20, erb.

Von der Reise zurück.
Dr. Peltzer, Nervenarzt, Bremen, Breitenweg 54.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.
Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen **Jungen** zeigen hoch erfreut an **Franz Franz Rameyer u. Frau Maria geb. Wilke, Oldenburg i. Gr., 18. Aug. 07.**

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt einer **kräftigen Tochter** zeigen an **Apotheker C. Raak u. Frau, Elisabeth geb. Kuhlmann, Oldenburg, 19. August 1907.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes zeigen hoch erfreut an **Heinr. Nubstret u. Frau Lolly geb. Kahl, Baltimore Wb., 903 Ducatel-Street, 17. Aug. 1907.**

Verlobungs-Anzeigen.
Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen **Anehen Mariens Wilhelm Lübsen, Großenmeer, Jade. Im August 1907.**

Mathilde Wehmann Heinrich Schilling
Verlobte. **Denwerder, Ditzernburg, August 1907.**

Todes-Anzeigen.

Nach längerer, schwerer Krankheit starb heute mittag im Alter von 41 Jahr. meine liebe Frau, unser gute Mutter u. Schwester **Amalie Wulff, geb. Grude. Im Namen der Familie: H. Wulff, Bremen, d. 18. Aug. 1907.**

Die **Fragerfeier** findet am **Wittwoch, d. 21. Aug.** morgens 10 1/2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Die **Beerdigung** unseres lieben Vaters, **Schrieger-Oroswaters G. Ditzmann** findet statt am **Donnerstag, den 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Wittenzang 7, nach dem Gertruden-Kirchhof.**

Statt Anzeige.
Oberbrf. Heute entschließ nach längerem Krankenlager unsere Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Ww. Martens, geb. Dulke, im 73. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Johann Mariens und Angehörige.** Die **Beerdigung** findet statt am **Freitag, den 23. d. M., auf dem Friedhofe zu Großenmeer.** Kranzspenden waren nicht im Sinne der Verstorbenen.

Statt besonderer Meldung.
Schwerer h. Etschke, den 18. Aug. 1907. Heute **abend 6 1/2 Uhr** entschließ lauft und ruhig nach langen, mit Gebuld ertragenen Leiden mein innigst geliebter Mann, meiner Kinder treuergebender Vater und Schwiegervater, der Wegwärtler

Gerhard Mendorf im 54. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige bringen **Frau Elfine Mendorf nebst Kindern.** Die **Beerdigung** findet statt **Freitag, den 23. Aug., nachmittags 4 Uhr.**

Danksaugungen. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Durchleben meiner lieben Frau, unserer treuergebenden Mutter, Schwieger- u. Großmutter lagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Martens für seine tröstlichen Worte am Sarge der Entschlafenen unseren innigsten Dank.
Joh. Thormählen nebst Angehörigen.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): **Ludwig Will, Oldenburg, Wilh. Kinte, Jaderberg, F. Tobias, Summ.** — (Tochter): **Theodor Hartmann, Jever. Gerhard Kempen, Meerbusen. Friedrich Sagemüller, Kronenland.**

Verlobt: **Dina Boelmann, Drieber, m. Adolf Ammermann, Beesebora. Nestelne Engel, Beesebora, mit Hermann Robert, Lergall, Maria Ullhorn, Ustloch, mit Heinrich St. Kunze, Osteressen. Anna Hansen, Altmannsheim, mit Wilhelm Oldenettel, Marz.**
Gestorben: **Henry Johs. Meyer, Bent, 5 Mt. Kaufmann Otto Hoffmann, Bent, 34 J. Bernhard Jacobs, Wilhelmshaven, 52 J. Landmann Johs. Heinrich, Bernhard Diers, Schweinebrück, 41 J. Ammermann Heinrich Kops, Büttel. Anton Ketsjner, Delmenhorst, 73 J. Wilhelmine Wobeker geb. G. Wobeler, Abbehausen, 30 J. Gm. G. Wobeler, Abbehausen, 63 J. Gm. G. Christophine Wobeler, Bent, 8 J.**

M. P. Seminar, Peterstr. Keine Zeit gehabt. Unter bet. Chiffre Wb. erbeten vorliegende Berücksichtigung Ehrenfache.

Vorläufige Mitteilung.

Wir beabsichtigen Anfang Oktober d. J. eine **regelmässige Dampfer-Linie Hamburg-Oldenburg** und zurück einzurichten. — Interessenten wollen sich mit uns in Verbindung setzen.
Heinecke & Co., Harburg a./E. Normann & Co., Oldenburg i./Gr.

Verantwortlich: Wilhelm v. Rich als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adickes. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schart, Oldenburg.

1. Beilage

zu Nr. 228 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 20. August 1907.

Gerettet!

Wilhelmshaven, 19. Aug., 2 Uhr nachm. (Prib.-Telegr.) Die vier auf dem Watt Vermissten sind glücklich geborgen und wurden hier gelandet.

Selten hat ein Telegramm, dessen Inhalt wir sofort durch Anschlag bekannt geben, so viele Freude hervorgerufen in unsern Kreisen, als diese Nachricht: Sie leben! Sie sind nicht den schrecklichen Tod gestorben, dem man sie nach Lage der Sache verfallen wähnen mußte. Die ganze Bevölkerung nahm Teil an dem Schicksal der vier Menschen, die den Kampf mit dem trügerischen Element aufgenommen hatten und nach schwerer Mühe, nach schlimmen Anstrengungen nun doch dem Leben und ihren Familien wiedergegesselt waren. Gott sei Dank! konnte man überall hören, ja, man las es von den Gesichtern, als die frohe Nachricht von der Erlösung bekannt war.

Diese wunderbare Rettung hat sich, wie folgt, zugezogen:

Die vier, die sich von den landwärts wandernden Genossen trennten (siehe unseren gestrigen Bericht), um den vermeintlich ihnen entgegenkommenden Dampfer zu erreichen, sahen sich in dieser Hoffnung getäuscht. Er kam nicht, die hereinbrechende Dunkelheit, die wegen Regens früher eintretende Unsichtbarkeit der Luft mögen verhindert haben, daß die Mannschaft die Signale sah. Mittlerweile lief die Flut höher an, und die Priele wurden tiefer. Sie versuchten höheres Watt zu erreichen, vergebens. Priele mußten durchschwommen und dabei ein Nichtschwimmer mitgeschleppt werden. Immer noch keine Rettung, die man sich von dem Erreichen eines Rettungsgebiets versprach, so Schifferbrüder sich aufhalten können und wo auch Brot und Wasser sich vorfindet. Aber es kam nicht in Sicht, und die Angst und Erregung der vier Genossen stieg auf das Höchste. Da endlich tauchte vor ihnen ein Schiff auf, eine Yacht, wie ein Wunder, das die Rettung brachte. Mit dem Angebot der letzten Kräfte wurde das Schiff schwimmend erreicht, wo die bösigen Waden freundliche Aufnahme, Kleidung und Verpflegung fanden. Der Nebel verhinderte eine idyllische Fahrt; erst Montag früh erpöhte ein zum Suden angesehener Dampfer die Yacht und nahm die vier an Bord, hatte aber das Besondere, auf dem Watt festzuhalten, so daß er die Flut abwarten mußte und die Kunde von der Rettung erst nachmittags nach Wilhelmshaven heimbringen konnte, wo sie mit Jubel aufgenommen wurde. Man kann sich die unglückliche Szene denken, mit der das Wiedersehen gefeiert wurde. Auch hier in Oldenburg, wo Regierungsbaurat Krüger befehlighaft beheimatet und vielfach verwandt ist, wurde die Kunde mit herzlichster Begrüßung aufgenommen. Unser ihm waren Weg-Kaemmerer Späth, Schiffsführer W. Heine und Matrose W. Hillis die Geretteten.

Unser Mitarbeiter, Herr Schütte, der sich nach Langwarden rettete, gibt im Folgenden eine interessante Schilderung der Gefahr und glücklichen Rettung.

Unser „Wattungslid“ und sein glückliches Ende.

Auf Wunsch der Redaktion gebe ich eine kurze sachliche Darstellung unseres gestrigen Erlebnis auf dem Hohenweg.

Die Bodenuntersuchungen, welche die Strombau-Abteilung der Kaiserlichen Werft im Jabelwart und Fahrwasser durch Bohrungen und Waggerungen seit längerer Zeit vornimmt, und zu denen man mich herangezogen hat, machen vorbereitende oberflächliche Sondierungen und eine systematische Befahrung der Watten nötig. Um eine solche handelte es sich auch gestern. Nachdem wir am vorigen Sonntag das hohe Sandbank auf der Alten Mel-Lum und Hochbündchen abgekreift hatten, sollte man die etwas niedrigeren südliche Wattfläche von Mel-Lum und Hohenweg durchforsten werden.

Ein kleiner, schneller Dampfer brachte uns gegen 9 Uhr nach dem grünen Gelände von Melum. Wir hätten eine Stunde früher, zur Hochwasserzeit, da sein wollen, da sich dann am besten das reiche Vogelleben dieser Insel beobachten läßt. Die Vogelstudien, um derenwillen Herr S. besonders mitgegangen war, nahmen einige Zeit in Anspruch, die wir, wie unser holländischer Schiffer W. mit Recht sagte, besser zur Wattwanderung verwendet hätten. Immerhin aber hätten wir nicht viel früher aufbrechen können; denn die Alte Melum wird vom Hohenweg durch zwei Systeme mächtiger Priele getrennt, beide Seehundsbalgen genannt, von denen eins westwärts zur Jade, das andere nordwärts zur Weser fließt. Das Wasser muß schon ziemlich stark abgeebelt sein, bevor man zwischen den vielen Rinnsalen nach Ost und West hier den sicheren Durchgang finden kann. Hat man erst diese Wasserseide gewonnen, so kann man bei gutem Wetter während einer Ebbitide ungefährdet auf der Wattfläche entlang bis Langwarden gehen, immer die nach links und rechts abfließenden Eberinnen meidend. Wir hatten aber von Anfang an nicht vor, diesen ganzen, in Luftlinie über 25 Kilometer langen, in Westlicht viel längeren und wegen des Schlicks und der mit Segras bewachsenen Müschelbänke zum Teil sehr beschwerlichen Weg zu machen, sondern wollten etwa auf zwei Drittel des Weges bei Sonne 16 dem Jabelwarwasser zugehen, wo uns der Dampfer erwarten und uns das Boot schicken sollte.

Gerade am Jabelstrande entlang liegen auf dieser Strecke recht hohe Sandbänke, die das Schiff unseren Rücken entzogen, und als es endlich zu Gesicht kam, lag es vor dem Eingange eines der südlichen Priele, so weit entfernt, daß mir gleich eine Verhängnisung zwischen uns und ihm durch die verabredeten Flaggensignale sehr problematisch erschien. Ich schlug deshalb vor, auf der Wasserseide flott weiter zu marschieren bis zur Sengwarder Balge. Was die erst durchschritten, so waren wir auf jeden Fall sicher und konnten uns beliebt dem Boot oder der Rüste zumenden. Schiffer W., der von den Rettungsarbeiten her das ganze Watt hier sehr genau kennt, meinte aber, bis zu jener Balge sei's noch gar zu

weit, und vom Boot aus müßte man uns doch eben so gut sehen und unsere Flaggensignale sehen können, wie wir mit unsern guten Marinegläsern die Vorgänge auf dem Schiffe verfolgen konnten.

Einstweilen fügte ich mich, wenn auch zweifelnd, den Vorschlägen der Sachverständigen, und wir gingen weiterwärts. Als aber das Boot auch dann noch unbeweglich liegen blieb, die Leute stets mit dem Fernrohr an den Augen, da machte ich energisch geltend: „Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Schiffer uns nicht sieht oder nicht weiß, was er zu tun hat. Also dürfen wir auf das Boot nicht rechnen und müssen den sicheren Weg nach Lande zu wählen, und zwar in geschlossener Kolonne, da vielleicht unsere zerstreute Aufstellung und unser Hin- und Herbegen die Schiffsmannschaft irre führt. Es ist jetzt hohe Zeit, nach 2 Uhr, und das Wasser steigt seit einer Stunde.“

Diese Gründe fanden Gehör bei allen. Mäßiglich wurde der bereits angetretene Müchmarich zur Wathöhe wieder unterbrochen, als unser Schiffer W. rief: „Das A-Boot dampft nach Norden. Es kommt!“ Wir also wieder dem Watrande zu, der uns durch das Steigen der Flut bereits näherbrachte. Statt der hellen Flagge nahmen wir nun dunkle Kleidungsstücke zum Winken, die unter langer Matrose und Herr Baurat Kr. an hoher Stange unablässig schwenkten. Trotz alledem — das Dampfboot stoppt wieder, und wir zerbrechen uns den Kopf, warum. Es ist doch jetzt Wasser genug in den Priele, das es hereinlaufen kann, und bei steigender Flut selbst beim Festhalten keine Gefahr. Nichts schlägt mehr auf die Herzen, als tatenloses Warten angesichts einer nahenden Gefahr, deren Größe von einem Unkundigen leicht überschätzt wird. Das geigte sich jetzt bei unsern Neulingen im Wattlaufen. Ehe wir Erfahrener es hindern konnten, entledigten sich zwei der Herren und schwammen durchs breite Priel dem Lande zu, dann weiter abwechselnd wadend, schwimmend, laufend, bis sie sich bei Langwarden in Sicherheit brachten. Dazu war auch auf weniger nassem Wege noch Zeit genug vorhanden, und diesen wählte ich nun mit meinem Kollegen S., der angesichts solcher Bekämpfung des Selbsterhaltungstriebes bei andern natürlich auch in Angst geriet.

Ogleich mittlerweile die Flut schon drei Stunden aufgelaufen war, konnten wir die Priele im oberen Lauf noch ohne Gefahr durchwaten, so daß ich Weise und Uhr völlig trocken behielt und noch treibende Schuhe und Kleidungsstücke der Schwimmer, die uns in den Weg kamen, aufsuchen und mit an Land nehmen konnte. Bedrückend war für mich nur der Gedanke, daß ich, um den mir zunächst stehenden Freund zu retten, der als Nichtschwimmer durch die ihm unbekannten Priele ohne Führung wirklich in Lebensgefahr gekommen wäre, vier Mann einem ungewissen Schicksal überlassen müßte; denn ihr festes Vertrauen auf Rettung durch das Dampfboot teilte ich durchaus nicht mehr; ich würde aber, wenn nicht jene nähere Pflicht mich fortgerufen hätte, mit allem Nachdruck sie nochmals zur Wahl des Landweges gedrängt haben, was ich jetzt nur durch Winken tun konnte, das leider unbeachtet blieb.

Bei den Telegraphenbojen — das wußten auch Baurat K. und Schiffsführer W. — ist die Wasserseide für die Langwarder Balge. Hier schon ist die Flut bereits in breiter Fläche über das höhere Watt; aber wir watenen kaum noch bis zum Knöchel im Wasser, nur der Schlick und die Müschel machten Bedenken. Zu unserer Freude sahen wir eine Yacht die Balge von Südwest herauf segeln. Auf diese setzte ich nun meine Hoffnung für die vier Zurückgebliebenen und suchte die beiden Schiffer beim Näherkommen durch Winken aufmerksam zu machen. Ja, ich, daß sie von den Aufbauten des Decks ausguckten, und glaubte, sie hätten mich verstanden. Deshalb setzten wir etwas berrig unsern Weg nach Langwarderbereich fort, besonders auch deshalb, weil wir die vier noch immer mit freien Beinen auf dem Watt stehen sahen.

Als wir aber auf dem Groden anlangten — es mochte 5 1/2 Uhr sein —, konnten wir trotz des eifrigen Sudens mit bloßem und bewaffnetem Auge keine Spur mehr von ihnen entdecken. Wie ging das zu? Auf der Yacht wird die Yolle losgebunden, ein Mann springt hinein; das Boot verfährt, det hinter dem Kahn und kehrt nach kurzer Zeit zurück, ohne daß wir mehrere Menschen darin oder auf dem Schiffe bemerken können. Wie ist der Vorgang zu erklären? Uebers Watt nach den Gefährdeten hinzurufen, war in so kurzer Zeit, war überhaupt wegen der Höhe des Wassers noch nicht möglich. Also bedeutete das Manöver wohl einen ausichtslosen Versuch, die vier zu retten, die inzwischen ins Wasser gegangen waren? Wir wußten nicht, ob alle schwimmten konnten; vielleicht konnten Nichtschwimmer der Schwimmer zum Verhängnis werden! Soweit kamnte ich meine Deute, daß weder Baurat Kr. noch Schiffsführer W. einen Gefährten im Stiche lassen würden.

Doch ich will nicht die Leser dieses entsetzliche Schwanken zwischen Furcht und Hoffen, diese quälende Ungewißheit, dieses Hin- und Herbewälzen von Gedanken und Sorgen durchkosten lassen, das uns in der Nacht nicht schlafen und bis heute mittag nicht aufatmen ließ.

Am Mittag trafen wir unsere beiden Vorläufer an, die wir in ihrer geborgenen Kleidung anfangs kaum wiedererkennen konnten. Sie hatten inzwischen schon von Langwarden aus nach Federwarderheil und Hornmeriel an die Rettungsstationen und an die Kaiserliche Werft um einen schnellen Dampfer zur Hilfeleistung für die vier Zurückgebliebenen telegraphiert.

In einem Arbeiterhause am Langwarder Deiche und in einem Bauernhause in Döse fanden wir vier Geretteten die liebenswürdigste Aufnahme und Verpflegung mit Kleidung, Speise und Trank. Leider muß ich auch erwähnen, daß einer der ersten Deichbewohner, die unsere nach oder halbnaht dem Watt entsetzten Flüchtlinge antrafen, jede Hilfe verweigerte. Wie kann ein Priese, überhaupt ein Mensch, so aus der Art schlagen. (Schluß folgt morgen.)

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Auhrit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wie ist den Bauern zu helfen?

Der Herr Einfeuder in Nr. 222 der „Nachrichten für Stadt und Land“ scheint nicht recht zu wissen, was man bei einer öffentlichen Polemik unter „persönlich werden“ versteht.

Wenn ich meinen Gegner bei seinem Namen nenne, oder ihn ebenfalls unter Nennung seines Namens frage, ob er gewisse Dinge, die ihm persönlich bekannt sein müssen, kenne, oder wenn ich ihn, ebenfalls unter Nennung seines Namens, wegen seiner gemachten Ausführungen in die Enge treibe, so daß er sich nicht mehr zu helfen weiß und vom Kampfplatz verdrängt, so ist das so lange keine persönliche Art der Polemik, als ich mich lediglich nur an den Inhalt seiner Ausführungen halte.

Würde ich hingegen die Person des Gegners als Privatperson in die Politik hineinziehen, so würde das eine unverantwortliche „persönliche Art“ derselben sein.

Ich habe meines Wissens gar nicht die Ehre, Herrn Janßen persönlich zu kennen, und schon aus diesem Grunde ist es mir vollkommen selbstverständlich, die Privatperson und den Artikelschreiber als solchen auseinander zu halten.

Herr Janßen selbst wird zweifellos auch ganz genau wissen, daß er als Vorsitzender einer politischen Partei im Vordergrund des politischen Kampfes steht, und wird von seinen Gegnern nicht verlangen, daß sie ihn mit Glacehandschuhen anfaßen. Wer das wünscht, der muß überhaupt die Nase weglassen vom öffentlichen politischen Kampfe, der muß hinterm Ofen bleiben. Dem Herrn Einfeuder in Nr. 222 möchte ich nur empfehlen, daß er mal einige Wochen Studien im Reichstage mache, wenn dort die Geister aufeinanderplayen und die Gegner sich messen. Wie wird dort der eine oder der andere doch auf unter Nennung seines Namens wegen irgend einer Aeußerung, die er vielleicht gemacht hat oder dergleichen, angegriffen und wie wird es versucht, ihn in der öffentlichen Meinung deswegen bloßzustellen.

Das nimmt dort niemand übel, weil es eben zum Handwerk gehört, und besonders, weil doch jeder wieder umhauen kann.

Zum letzteren gehört nun aber vorzugsweise ein: Wenn ich in einem Zeitungsartikel jemanden angreife, so muß ich auch so viel Anstandsgefühl und soviel persönlichen Mut haben, daß ich meinen Namen nenne, damit mein Gegner eben auch wieder umhauen kann. Gätte ich das Herr Janßen gegenüber verheimlicht, so könnte er sich mit Recht über mich beschweren.

Der Herr Einfeuder in Nr. 222 scheint in dieser Beziehung aber anderer Ansicht zu sein; nach dem Grund das „Vorrecht ist die Mutter der Vorgefallnisse“ verweigert er nämlich seinen Namen, wenn er mich angreift. Ich will ihm natürlich hieraus keinen Vorwurf machen, denn der zur Nennung des eigenen Namens erforderliche Mut ist leider nicht immer bei jedem vorhanden.

Damit aber, daß der Herr Gegner diese hervorragende Forderung in der Zeitungs polemik nicht erfüllt, begibt er sich vollständig des Rechtes, meinen Artikel zu kritisieren, sowie auch des Anrechtes daran, daß seine weiteren Ausführungen von mir beachtet werden. Wenn ich trotzdem darauf eingehe, so geschieht es nur, weil es mir interessant ist, festzustellen, wie die Herren Freisinnigen sich so fleißig amüßigen, die Erinnerung an das Fleischnotgeschrei und an das Geheire nach Defnung der Grenzen zu verdrängen. Der Herr Einfeuder sagt:

„Der Freisinn hat niemals den Seuchensausß bekämpft, Herr Müller, der Freisinn bekämpft nur den übertriebenen Fleischhug! Er hat stets betont, wenn gelegentlich der Fleischsteuerung für eine stärkere Einfuhr agitiert wurde, daß die teilweise Aufhebung des Zollschutzes keine Gefahr der Seucheneinfuhr in sich birgt, weil dieser Gefahr eben durch die veterinärpolitischen Maßregeln vorgebeugt ist.“

Abgesehen davon, daß wohl noch niemand auf den Gedanken gekommen ist, daß durch die Aufhebung des Zollschutzes eine Seuchengefahr entstehen könnte, sollte man solche Behauptungen doch eigentlich geradezu für unmöglich halten.

Zu hunderten von Freisinnigen Volksversammlungen wurden ebenjoviel Resolutionen angenommen, die die Aufhebung der Grenzlinie für Lebensvieh verlangten. Die freisinnigen Stadträte in Oldenburg, Delmenhorst uhm. usw. fasten Beschlüsse, die teilweise dem Wortlaute nach lauten:

„... erachtet der Gesamtschadtrat den Stadtmagistrat, bei der Großherzoglichen Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß sie im Bundesrat energisch für rascheste Defnung der Reichsgrenzen eintritt, soweit dieselben der Einfuhr ausländischer Viehs hinderlich sind. usw.“

Und jetzt ist auf einmal alles gar nicht mehr gewesen! Ein durchaus klassischer Zeuge ist doch auch Herr Lehrer Janßen selbst, der da sagt:

„Wir müssen still sein von der Defnung der Grenzen und von der Befreiung der Viehsölle, wenn Bürger und Arbeiter wollen, daß der Bauer mit ihnen entschiedenen liberale Politik vertritt.“

Ich meine, wenn jemand still sein soll, so muß er doch vorher laut gewesen sein, und Herr Janßen gibt somit das Geheire nach Defnung der Grenzen, wovon uns heute noch die Ohren gellen, selbst zu.

Im übrigen: Schon heute, wie die Schweinepreise anfangen, sich etwas über das Niveau zu heben, bei dem die Aufsicht und Mast nur mit Verlust vorzunehmen sind, beginnen ja schon wieder die Zeitungen mit dem Fleischnotgeschrei: In Nummer 217 der „Bremer Nachrichten“ vom 8. August d. J. findet sich bereits der erste Artikel, wahrscheinlich als Vorläufer für eine ganze Reihe nachfolgender:

Die erneut drohende Fleischsteuerung bietet trübe Aussichten für die Konsumenten. An eine Defnung der Grenzen für ausländisches Vieh ist aber nach wie vor

nicht zu denken, da noch immer agrarisch Trumpf in Deutsch-

land ist. Die Agrarier haben es noch immer verstanden, das

„Erhöhte Böle und Verperrung der Grenzen gegen die

Die Erkenntnis ist in unserem Vaterlande noch nicht reif,

Wenn ich dem anonymen Herrn Einjender nun so ausführlich

Ausg. Horn.

Rabattparverinsystem.

Der Wunsch ist der Vater des schönen Gedankens, kann man

„Rabattparverinsystem“ meher von dem Mittelstand noch von dem Klein-

„Rabattparverinsystem“ meher von dem Mittelstand noch von dem Klein-

„Rabattparverinsystem“ meher von dem Mittelstand noch von dem Klein-

„Rabattparverinsystem“ meher von dem Mittelstand noch von dem Klein-

„Rabattparverinsystem“ meher von dem Mittelstand noch von dem Klein-

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Gelmarkt.

Die Halbjahresabschlüsse der Berliner Großbanken. Die

Vom Schiffsfahrtsmarkt. Nach „W. L. V.“ setzten die

Berlin, 19. August. V. B. r. heute beruhigter bei etwas

Table with 3 columns: Währung, 17. Aug., 19. Aug. Includes entries for Diskonto, Deutsche Handels, Laura, Garpen, Gelsen, Kanada, Ralet, Lloyd, 4% Russen, Augustjeben, Nordb. Wollse, Tendenz.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Table with 3 columns: Währung, Kauf, Verkauf. Includes entries for 3 1/2% alte Oldenburger Konjols, 3 1/2% neue, 4% Oldenb. Staatskredit-Anleihe, etc.

Table with 3 columns: Währung, Kurs, Datum. Includes entries for 4% Pfandbriefe der Medau, 4% Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, etc.

Bremen, 19. August.

Tabak. Umfag ca. 2800 Mt. St. Felix Brasil. -

Berlin, 19. Aug. Getreide. Die hauen amerikanischen

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichte der Deutschen Landwirtschafts-Anstalt

vom 13. bis 19. August 1907.

Für den Fortgang der Erntearbeit waren die Witter-

Es stellen sich die Getreideweise am letzten Markttage in

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer. Includes entries for Königsberg, Danzig, Stettin, etc.

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Sept. 203,75 (+1,25),

Maier per 1000 Kilo.

Schiffsnachrichten.

19. August. Norddeutscher Lloyd.

„Dortum“, Krafft, nach dem Sa Plata, heute 7 Uhr

ten, heute 7 Uhr morgens in Antwerpen. „Bilow“, For- nes, von Australien, heute 8 Uhr vorm. in Neapel. „Kron- tring Wilhelm“, Richter, von Cherbourg, heute 12 1/2 Uhr nachm. von Plymouth nach Genoa nach Neapel. „Neben“, Milchhoff, von Baltimore, heute 10 Uhr vorm. Dungeness pass. „Gretchen“, Bolte, nach Neapel, heute 9 Uhr vorm. Nizza pass. „Jüten“, Brück, von Oke- dien, heute 7 Uhr vorm. in Gloga. „Prinz Eitel Friedrich“, Malchow, nach Ostafien, gestern 9 Uhr abends in Nagasaki. Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.

Minneburg, Linnen, gestern in Rotterdam. „Schwar- zenfels“, Franzius, gestern von Port Said nach Hamburg. „Rabenfels“, Gargog, vorgestern in Weira. „Lichtenfels“, Walldorf, heute in Karachi. „Martensfels“, Schmidt, heute von Port Said nach Hamburg. „Sonek“, Schwarz, gestern in Hamburg. „Chrenfels“, Rüdens, nach Bombay, heute Dover pass. „Heidenfels“, Hobe, heute in Antwerpen. „Marcksburg“, Krefler, gestern in Antwerpen. „Neben- fels“, Wittenberg, vorgestern von Middlebroe nach Madras und Calcutta. „Rothensfels“, von Freenen, heute von Ma- dras nach Calcutta.

Hamburg-America-Linie. Nordamerika: „America“, 17. August 6 Uhr mor- gens in New York; „Andalusia“, nach New York und Wila- delphia, 18. Aug. 2 Uhr 25 Min. nachm. Cuxhaven passiert; „Bethania“, von Baltimore kommend, 18. August 11 Uhr 5 Min. morgens Seilly passiert; „Kaiserin Auguste Victoria“, von New York kommend, 17. August 11 Uhr morg. auf der Elbe; „Moltke“, von Genoa und Neapel nach New York, 18. August 10 Uhr 15 Min. morgens Gibraltar pass.; „Pa- tricia“, 18. August 6 Uhr nachm. von Boulogne über Ply- mouth nach New York; „Pennsylvania“, 17. August 1 Uhr nachm. von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg; „Marallo“, von New Orleans kommend, 17. Aug. 9 Uhr morgens von Norfolk.

Westindien, Mexico, Südamerika: „Albin- gia“, von Havana und Mexico kommend, 18. August 3 Uhr nachm. in Cuxhaven; „Cheruskia“, nach Westindien, 18. August 7 Uhr 30 Min. morgens Dover pass.; „Etruria“, 16. August 12 Uhr nachts von Montevideo; „Fürst Bismarck“, nach Ha- vana und Mexico, 17. August 12 Uhr nachts von Southamp- ton; „Gungaria“, 17. August von St. Thomas über Cux- hoven nach Hamburg; „Barthia“, 18. August von Sao Francisco; „Troja“, nach Nordbrasilien, 18. August 6 Uhr 40 Min. morgens Cuxhaven passiert.

Ostafien: „Nigeria“, 16. August in Penang; „Mar- cellus“, 19. August in Kobe; „Menania“, 16. Aug. von Co- lombio; „Sambia“, 18. August nachm. von Tientsin; „Caro- nia“, 18. August 1 Uhr nachm. von Moji; „Scandia“, 17. August nachm. in Singapur; „Senegambia“, 18. August von Antwerpen; „Silesia“, auf der Heimreise von Ostafien, 17. August morgens von Port Said; „Sithonia“, 17. August 11 Uhr 30 Min. morgens Cuxhaven pass.; „Tavonia“, 16. August in Hongkong; „Cuevia“, auf der Ausreise nach Ostafien, 18. August 7 Uhr 15 Min. morg. Gibraltar pass. Verkauftene Fahrten: „Canadia“, nach Persien, 17. August 8 Uhr morgens in Antwerpen; „Meteor“, 18. August 2 Uhr nachm. Cuxhaven passiert; „Togo“, von

der Westküste Afrikas kommend, 19. August 12 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe.

Schiffverehr auf der Hunte. Angekommen: Am 15. August: „Handelsblatt“, Schreiber, mit 80 To. Stützgütern von Hamburg. Am 16.: „Selene“, Schne- be, mit 108 To. Mais von Bremerhaven.

Abgegangen: Am 15. August: „Stadt Oldenburg“, Seegen, mit 125 To. Löffelreue nach Aberdeen. „Gartenlaube“, Scharn- berg, mit 109 To. Flaschen und 100 To. Stützgütern nach Hamburg. „Emma“, Cordes, leer nach Bremen. „Raquel Margreth“, Hansen, leer nach Bremerhaven. „Johann“, Johann, mit 5 To. Holz und 5 To. Steinröhren nach Ei- labethsehn. „Oldenburg 2“, Baat, mit 15 To. Flaschen nach Bremen. Am 16.: „Normalzeit“, Sloots, leer nach Bremen. „Agatha“, Bütsmann, mit 145 To. Flaschen nach Alba. Am 17.: „Handelsblatt“, Schreiber, mit 124 To. Flaschen nach Hamburg.

Norddeutscher Schiffsverehr. Angekommen: Am 9.: „Nifo“, v. Appen, von Hamburg; „Genny“, Schmidt, von Braze; „Stuttgart“, Meyer; „Rheinfels“, Puh; am 10.: „Neckar“, J. Puh; „Brandenburg“, Strodt- hoff; „Marburg“, Otmanns; „Lichtenfels“, Kreymer; „München“, Helke, vom Fischfang; am 12.: „Porta 4“, Fi- scher, von Bremen; „Mr. 86“, Fuchs, von Bremerhaven; „Savje“, Sollen, von Sandstedt; „Genny“, Schmidt, von Begeled; am 13.: „Celle 7“, Ahrens, von Wiede; Minden 1“, Hügnefeld, von Delme; „Berlin“, Gabbe; am 14.: „Darmstadt“, Tiemann; „Schönfels“, Strodthoff, vom Fisch- fang; „Korff III“, Sieben, von Bremen; „Anna Marga- rethe“, Bahlmann, von Knebeck; „Johanne“, Büding, von Bremen; am 15.: „Rhein“, Freese; am 16.: „Drachensfels“, Lübben; „Präl. v. Wülensfels“, Gronewaldt; „Düren“, „Leipzig“, Utrich; „Höpenfels“, Strenge, vom Fischfang; „Bremen 28“, Althoff; „Bremen 18“, Niemeier, von Cappel; „Minden 33“, Bekking, von Holzminde; „Min- den 15“, Meyer, von Minden; „Minden 11“, Hornmann, von Stolzenau; „Minden 38“, Eder, von Bremerhaven; „Cha- tarine“, Wfen, von Hürumersiel; „Agard“, Kief, von Bre- men; „Hundschan“, Freese, von Hamburg; „Anna Marga- rethe“, Bahlmann, von Begeled.

Abgegangen: Am 9.: „Schleswig“, Lauce, zum Fischfang; „Nifo“, v. Appen, nach Valparaiso; „Bremen 69“, Klüber, nach Bre- men; am 10.: „Holtstein“, Schilde; „Rheinfels“, D. Puh; „Stuttgart“, Meyer; am 12.: „Dresden“, Börg; „Magde- burg“, Otmann; „München“, Helke; zum Fischfang; „Sa- meln 20“, Deilberg; am 13.: „Sameln 21“, Franzmeier, n. Braze; „Genny“, Schmidt, nach Begeled; „Celle 7“, Ahrens, nach Wiede; „Porta 4“, Fischer, nach Bremen; „Berlin“, Gabbe, zum Fischfang; am 14.: „Gebtea“, Freese, nach Ba- rel; „Minden 1“, Hügnefeld, nach Bremerhaven; „Anna Mar- garethe“, Bahlmann, nach Knebeck; „Korff III“, Sieben, nach Bremen; „Handelsblatt“, Schreiber, nach Oldenburg; „Union“, Meenzen, nach Norwegen; „Braunschweig“, C. Puh; „Frankfurt“, Roods; „Nürnberg“, Hornmann; am 15.: „Darmstadt“, Tiemann; „Schönfels“, Strodthoff; „Rhein“,

Freese, zum Fischfang; „Ettina“, Schoa, nach Barel; am 17.: „Anna Margarethe“, Bahlmann, nach Begeled. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. „Jaro“, Gillebush, 17. August in Porto. „Tanger“, Schumacher, am 17. Aug. von Lifabon. „Cintra“, Wiedert, am 18. Aug. in Lifabon. „Saffi“, Spierer, am 17. August in Gibraltar, am 18. August von Gibraltar nach Tanger, am 18. August in Tanger. „Sines“, Sandersfeld, am 19. August einkommend Dover passiert.

Die Tagespreise sind:

Gersteneiweiß	9,10 M.
Maismehl	8,20 M.
Roggenmehl I	12,— M.
Roggenmehl II	11,70 M.
Saler	11,— M.
Weizenkleie	7,80 M.
	6,40 M. inkl. Sad.

Geschäftliche Mitteilungen. Es gibt bei BLUTSTÄUNGEN nach dem UNTERLEIBE, HÄMORRHOIDAL-LEIDEN nichts besseres, als eine häusliche Kur mit

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle).

Verstopfung u. Appetitlosigkeit.
Calfig
das angenehme, milde und sichere ideale Abführmittel
beseitigt prompt Verstopfung, Appetitlosigkeit und deren Folgen. Seit Jahren erprobt und als vorzüg- liches Hausmittel befunden.
Nur in Apotheken erhältlich. 1 Fl. 1.50 M., 1/2 Fl. 75 M.
Bestandteile: Syr. Fisi. Californ. (Special) Mado California Syr. Syrrup Co. (parat.) 1/2 Extr. Senn. liquid. 20, Eliz. Caryoph. comp. 5.



Mein

Saison-Räumungs-Verkauf

verbunden mit
Ausverkauf von Einzelpaaren und Restbeständen
beginnt am
Mittwoch, den 21. August.
Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf erstklassiger Schuhwaren in ppa. Qualität.
Siehe Schaufenster-Dekoration.

Rössers Schuhwarenhaus,

Ritterstrasse 1.

Großer Ausverkauf

von zurückgelegten Schuhwaren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Joh. Wempe, Schuhlager, Haarenstr. 43 a.
Stud. phil. erteilt Nachhilfe-stunden. Offerten unter W. 78 Filiale, Sangestr. 20, erb.
„Justitia“ Kasinoplatz 1. Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.

Sanz- u. Aufstandslehre

im Augustum.
Am Mittwoch, den 21. d. M., beginnt ein neuer Kursus. Abends 7 Uhr für Damen, 8 1/2 Uhr für Herren.
Weitere Anmeldungen im Augustum erbeten.
Osterwind.
Johannisbeeren, Pfd. 10 S., Schattenscheiben, 35 S., Honigbienen, Liter 10 S., Lindensträucher 4.

Habe farbige Sub- kalber sowie Bullen- kalber zu verkaufen.

Raftebe. G. Meinde.
Donnerschwee. Rotes Haus.
Morgen, Mittwoch:
Familien-Fest!!!
(Kinderpreise aller Art). Eintritt frei! Anfang 4 Uhr.

Henriette Davidis Praktisch. Kochbuch

(1007 früher 4 M. 50 S., Lieferer für 2 Mk. 50 Pfg.)
Enno Bültmann, Oldenburg, Siegelhofstr. 16.
Zu verk. 1 schw. tieb. Duene. Ehr. Sager, Ebersten.
Holle. Zu verk. eine nahe am selben stehende Duene.
H. Rogemann.

Neu eingetroffen:
Kinderschürzen
Tändelschürzen
Achelschürzen
Reformschürzen
in neuest. Facons.
WB. Damenröcke
Hemden und Beinkleider
Taschentücher
Korsetts
Handschuhe
f. Damen, Herren und Kinder.
Schwarze u. farb. Damen- und Kinderstrümpfe
Regenschirme
sehr billig.
Normalwäsche
in gr. Auswahl.
Herrenwäsche:
Oberhemden
Kragen
Serviteurs
Manschetten
Krawatten
in größter, ge- schmackvollster Auswahl.
Heinr. Hitzegrad
Oldenburg, Althiltenhagen, Brake.

Verloren.

Entf. 1 fl. Hans. Reichspflanz...

Zu verleihen.

Geld.

Baufgeschäft, welches Darlehen...

Dienstadt. Zu belohnen am...

Anzuleihen gesucht.

Zu leihen gesucht 1500 Mark...

Beamter sucht ein Darlehen...

Anzuleihen. Anzuleihen gesucht...

Miet-Gesuche.

Miet-Gesuche. Miet-Gesuche.

Wohnungshalber

die an der Nordstr. 4 gelegene...

Zu verm. 1. Nov. 1. Unter...

Zu verm. zu Miet. sep. Bräun...

Mögen Trauerfalls 1. Nov....

Zu verm. Wohn. 2 St. 2 R....

Zu verm. 1. Nov. schöne ger...

Zu verm. 1 fl. Wohnung in...

Zu vermieten eine gut möbl...

Auf sofort oder später schon...

Zu vermieten ein freundlich...

Freundliche Unternehmung...

1. Okt. od. 1. Nov. fröh. gr...

Fortzug. 1. Okt. Unterw. 2...

Stellen-Gesuche.

Suche möglichst bald für ein...

junges Mädchen

Stellung in einem bürgerlich...

junges Mädchen 1. Stellung...

Für Handwirte!

Ein Geschäftshaus habe nach 10...

Centralagenenschaft

Gesucht zum baldigen Eintritt...

intelligenter Arbeiter

jugendlicher Arbeiter

Centralagenenschaft

Gesucht auf Anfang September...

Bäckergeselle

Sträßenputzer

Maurer

Ein Arbeiter im Alter von...

Bäckergeselle

Müllergesellen

Müllergesellen

Fräulein

Sucht, das in der bürgerlich...

Offene Stellen.

Männliche.

Handels - Auskunftei

Geschäftsstelle einer bedeutenden gut eingeführten...

für den Platz und Bezirk Oldenburg zu vergeben.

Gesucht ein fester Kaufmann...

Gesucht per sofort oder zum...

Hausdiener.

Gesucht auf sofort ein...

Müllergesellen.

Auf sofort ein Bäckergehilfe...

Gesucht auf sofort od. 1. Nov.

1 Knecht

Bäckergeselle.

Geselle.

Schlichter u. Wurstmacherei...

tüchtiger Verkäufer

Suche auf sofort oder später...

1 Stallknecht, 1 Hausknecht.

jungerer Schreiber

Rechtsanwalt Rührat.

Gesucht zum 1. Septbr. d. J.

gewandter Schreiber.

fixer Knecht.

Schwarzbrodbäcker.

Weibliche.

zweifel. Kindermädchen.

junges Mädchen

in den Wer Jahren, mit höherer...

junges Mädchen

Nebenverdienst!

nettes Mädchen.

Gesucht zum 1. Nov. tüchtiges...

Gesucht zum 1. November ein...

junges Mädchen

Köchin.

Suche möglichst bald, eventuell...

Suche ein junges Mädchen.

welches Lust hat, das Kochen zu...

Ges. auf sof. o. sp. f. ein f...

Gesucht zum 1. Oktober nicht zu...

Gesucht per 1. Oktober nicht zu...

Gesucht zum 1. Oktober ein...

2. Beilage

zu Nr. 228 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 20. August 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Beilage unterer mit Vorzeichen versehenen Originalen... über seine Fortschritte bei der Redaction dieser Zeitschriften.

Oldenburg, 20. August.

Volkschullehrer als Schöffen und Geschworene. Das sächsische Justizministerium erklärt in einem Erlaß, daß es mit dem Geiste des Gerichtsverfassungsgesetzes nicht im Einklang stehen würde, wenn weitere Kreise der Bevölkerung von dem Ehrenamte eines Schöffen oder Geschworenen ganz oder fast ganz ausgeschlossen blieben.

Eröffnung einer neuen Eisenbahnstrecke. Die Eisenbahn-Direktion macht bekannt: Am 1. September d. J. wird unsere Neubaustraße Vöningen-Lewinghausen-Landesgrenze mit den Stationen Helmigshausen und Lewinghausen dem Verkehr übergeben.

Obentruhe, 19. Aug. Aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht von Mars la Tour hatten sich die Veteranen der Stadt und des Landes Varel hier zusammen gefunden. Etwa 50 Krüger waren früh nachmittags im Kafeehaus versammelt.

Von der Unterwerfer, 19. August. Um die große Zahl der in die neuen Establishments eintretenden Arbeiter unterzubringen, werden viele Neubauten in Angriff genommen. In der Nähe der Kabelstraße (Nordthum) werden beinahe 50 große Häuser, jedes vier Wohnungen enthaltend, erbaut, desgleichen sollen 50 Vierfamilienhäuser zu Werderlande in Angriff genommen werden.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ausstellung mittelalterlicher Kunst in Soest.

Soest ist die Stadt der grünen Kirchen. Es wird dort in der Nähe ein Sandstein gebrochen von einer ganz selbstphantastischen Färbung. Grün wie Lindenblau, und dazwischen dann hellgelbe, goldige Stellen. So sehen die Kirchen aus, prächtig und schön, wie versteinertes Waldesgrün.

Soest hat in der Kunst ehemals in Deutschland bedeutete, und das ist nicht wenig —, ist hier zur Schau gestellt. Vieles ist den Fachleuten von den Düsseldorf-Anfangsstellungen her bekannt, aber nicht alles. Manches war damals nicht erreichbar, brangt jetzt im Chor der Kirche, schön und würdig aufgestellt.

Man glaubte früher, der norddeutsche Rassa sei der Meister von Riesborn. W. Rüsse hat ihm in seinem Buche über die Kunst Westfalens einige tiefgefällige und geschmackvoll stilisierte Seiten in diesem Sinne gewidmet. Aber im Grunde ist er doch nur eine übertriebene Neuausgabe von Fra Angelico da Piolo, annuita, naiv, liebenswürdig und voll Gemüt, aber keine Persönlichkeit von aufrechter Haltung.

Stedinger Bezirks-Cierfchau.

* Verne, 19. August.

Das fast sprichwörtlich gewordene gute Wetter der Stedinger Tierchau hat sich auch dieses Jahr glücklicherweise wieder eingestellt, wenn es auch gestern stark den Anschein hatte, als wenn es den Stedingern untreu werden wollte. Mandes Auge sah gestern mit banger Erwartung bald das Wetterglas, bald den Himmel an, der sich nachmittags mit einem unbedeutendlichen grauen Schleier bedeckte und unaufhörlich einen feinen Regen, der sich in voriger Nacht zu einem richtigen Landregen entwickelte, herabdrückeln ließ.

Ergebnis der Prämierung.

A. Pferde:

1. Zweijährige Hengste und zweijährige Stuten. Preisrichter: H. Thöle-Bughausen, J. Gerdes-Ollen, H. Schildt-Brate.

Zweijähriger Hengst des B. Bulling-Bughausen 1. Preis; des C. H. Kowehl-Züderbroof Ehrenvolle Anerkennung. Zweijährige Stute des A. Siems-Hefeln 1. Preis und Ehrenpreis des nördlichen Züchterverbandes; des P. Wätjen-Schlüte 1. Preis; des C. Kowehl-Züderbroof 2. Preis; des B. Bulling-Bughausen 2. Preis; des H. Kooptmann-Bettingbühen 3. Preis; des H. Köhler-Suntebrück ehren. Anerk.; des B. Bulling-Bughausen ehren. Anerk.; des D. Sojath-Campe ehren. Anerk.

2. Hengst- und Stutenent.

Preisrichter: Fr. Kowehl-Altenesch, B. Bulling-Bughausen, C. v. Münnier-Stollbaum. Stutenent des B. Hepe-Wehrder 1. Preis; des B. Bulling-Bughausen 2. Preis; des G. Hagen-Ratenbüttel 2. Preis; des A. Siems-Hefeln 3. Preis; des C. H. Kowehl-Bettingbühen 3. Preis; des H. Köhler-Suntebrück 3. Preis; des Bernh. Meyer-Krögerdorf 3. Preis.

3. Hengst- und Stutenent.

Preisrichter: C. Wichmann-Dannöver, B. Bischoff-Wehrder, Joh. Heinrichs-Oldenburg, Erstaßmänner: H. Plate-Hörpe, C. H. Kiedens-Hiddigwarden. Hengstent des B. Hepe-Wehrder 1. Preis; des G. Schelling-Bettingbühen 1. Preis; des Th. Vadenföhler-Ollen ehren. Anerk. Stutenent des H. Wichmann-Dannöver 1. Preis; des Th. Vadenföhler-Ollen 2. Preis; des S. Cornelius-Hefeln 3. Preis; des C. H. Kiedens-Hiddigwarden 3. Preis; des H. G. Müller-Risenbüttel ehren. Anerk.; des D. G. Kraus-Bettingbühen ehren. Anerk.

B. Hornvieh:

1. Bullen und Kühe und 3jähr. Quenen. Preisrichter: J. C. Bischoff-Hiddigwarden; S. Maack-Neuenhutorf; A. Schriefer-Sannau; B. Meyer-Krögerdorf; J. Addicks-Golzwardermurp; W. Clow-

penburg-Klippfanne; Erstaßmann: B. Bulling-Gannöver.

a. Bullen:

Das Bullenmaterial war sehr gut. 1 Stier der Stierhaltungs-Gesellschaft Bettingbühen-Wehrder 1. Preis; des C. Glüsing-Gannöver 1. Preis; der Stierhalt.-Gesellschaft Bettingbühen-Wehrder 2. Pr.; der Stierhalt.-Gesellschaft Hiddigwarden-Ollen-Gannöver 2. Preis; des C. H. Kowehl-Züderbroof 2. Preis; des B. Wätjen-Schlüte 3. Preis; des Fr. Kowehl-Altenesch 3. Pr.; des B. H. Hage-Remwerder 3. Preis; der Meyer und Bulling-Bughausen ehren. Anerk.

b) Tragende Kühe und 3jähr. Quenen. Tragende Kuh des S. Kooptmann-Bettingbühen 1. Preis; des C. Hepe-Suntebrück 1. Preis; des B. Hepe-Wehrder 1. Preis. Dreijährige Quene des C. H. Kiedens-Hiddigwarden 1. Preis; deselben 1. Preis. Tragende Kuh des H. Wichmann-Hiddigwarden 1. Preis; des B. Bulling-Bughausen 1. Preis; des G. Schelling-Bettingbühen 2. Preis; des G. Bischoff-Hiddigwarden 2. Preis. Dreijährige Quene des H. Maack-Neuenhutorf 2. Preis. Tragende Kuh des P. Wätjen-Schlüte 2. Preis; des S. Kooptmann-Bettingbühen 3. Preis; deselben 3. Preis; deselben 3. Preis; Kuh des D. Stegens-Schlüte 3. Preis; des B. Bulling-Bughausen 3. Preis; deselben 3. Preis; des B. Wichmann-Neuenhutorf ehren. Anerk.

c) Kühe in Milch.

Des S. Kooptmann-Bettingbühen 1. Preis; deselben 1. Preis; des C. Schmidt-Jelde 1. Preis; des B. Bulling-Bughausen 1. Preis; deselben 1. Preis; deselben 1. Preis; des C. Kowehl-Züderbroof 2. Preis; des C. H. Kiedens-Hiddigwarden 2. Preis; deselben 2. Preis; des B. Bulling-Bughausen 2. Preis; des G. Bischoff-Hiddigwarden 2. Preis; des C. H. Kiedens-Hiddigwarden 2. Preis; des B. Wragge-Wehrder 3. Preis; des C. H. Kiedens-Hiddigwarden 3. Preis; deselben 3. Preis; des C. H. Kiedens-Hiddigwarden 3. Preis; deselben 3. Preis; des B. Wätjen-Schlüte 3. Preis; deselben 3. Preis; des C. Bischoff-Hiddigwarden 3. Preis; des D. Stegens-Schlüte 3. Preis.

d) Kühe, welche nicht mehr als zweimal gefalbt haben.

Junge Kuh des S. Kooptmann-Bettingbühen 1. Preis; deselben 1. Preis; des C. H. Kiedens-Hiddigwarden 1. Preis; des C. Gerdes-Suntebrück 2. Preis; des C. Glüsing-Schlüte 2. Preis; des D. Stegens-Schlüte 2. Preis; des B. Wätjen-Schlüte 2. Preis; des B. Wichmann-Neuenhutorf 3. Pr.; des S. Kooptmann-Bettingbühen 3. Pr.; des B. Hepe-Wehrder 3. Preis; des C. H. Kiedens-Hiddigwarden 3. Preis; deselben 3. Preis; des P. Wätjen-Schlüte 3. Preis; des D. Stegens-Schlüte 3. Preis; des C. Bischoff-Hiddigwarden 3. Preis; deselben 3. Preis; des C. H. Kowehl-Züderbroof 3. Preis; des D. G. Bulling-Bardenfleth 3. Preis; des C. Gerdes-Suntebrück 3. Preis; des H. Wichmann-Hiddigwarden 3. Preis; des P. Wätjen-Schlüte 3. Preis; des B. Bulling-Bughausen 3. Preis; des P. Wätjen-Schlüte ehren. Anerk.; deselben ehren. Anerk.

2. Quenen und Kinder.

Preisrichter: C. Kowehl-Züderbroof, C. Wentz-Mosen, C. Schaffan-Oldenburg. Erstaßmann: D. Stegens-Schlüte.

a) Zweijährige Quenen:

S. Kooptmann-Bettingbühen 1. Preis; derselbe 1. Pr.; C. H. Kiedens-Hiddigwarden 1. Preis; B. Meyer-Krögerdorf 1. Preis; B. Bulling-Bughausen 1. Preis; G. Schelling-Bettingbühen 1. Preis; S. Wragge-Wehrder 2. Pr.; S. Kooptmann-Bettingbühen 2. Preis; derselbe 2. Preis.

nicht kennt, die auch dem letzteren Köln von damals fremd sind, eine gartenhafte, weiche Grazie in den Gestalten und erstaukliche Farben. Ein Plaz mit Gold, das man nicht vergißt. Dann ist da aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein Bild, das durch die Bezeichnung „Schule des Meisters von Riesborn“ wissenschaftlich hingeliegt wird. Aber es ist bedauernd. Eine Geburt Christi in einer Kanne. Wohlwend ist die Kanne, die Kannel spielt. Nicht wie sonst der etwas überflüssige Vater bei der Szene, sondern ein edler, würdiger Mann von guter Haltung. Durch die Kanne gewinnt man drei verschiedene Ansätze in die Landschaft — in die drei Gekuppelten, aus denen die drei gekrönten Orientalen kommen. Die Figuren der Hauptdarstellung sind überaus gut gezeichnet. Zuseher erwachte ich schon. Maria ist mit einer wunderbaren Gebärde gegeben, großartig und innig zugleich, von einer reichen Melodie der Linien umschrieben. In der Farben feierlich aufgehakt, in Dunkelblau und schwarz-goldenem Profat.

Den niederländischen Geist bringt ein verständigvoller Schüler des Rogier von der Weyden, ein Meister aus Ahrbecke. Er zeichnet eine natürliebe Kreuzigung voll Sicherheit und mit großer Klarheit vor eine zauberliche Landschaft, und sein Kolonialismus ist dunkelfarbig und tiefleuchtend. In der Reformationszeit entsteht dann ein bedeutendes Profatwerk in dem benachbarten Dortmund, die Darstellung einer Eidesleistung vor dem Schöffengericht. Der Mann, der dem Eid leisten soll, wird umringt von einem Engel und einem Teufel, sehr drastisch, wichtig und etwas ironisch. Der Befehende, ein fetter Herr, beugt sich nervös zur Seite. Das Bild hat, abgesehen von dem futurhistorischen Interresse, fünfjährige Verdienste; einen einfach klaren Aufbau einer belebten Szene, die rein profan gewollt ist (der Engel ist mindestens so profan wie der Teufel), und darinnen eine Reihe ausgezeichnete Vorträgsbilder von großer Fertigkeit der Charakterisierung und Zeichnung.

Mit Aldreger, dem Soester Meister, ist man dann in der vollen Hochrenaissance. Seine Außerirdische sind, soweit sie mit Hilfe der Kabinette in Münster und Bremen zu erreichen waren, in anmahnender Vollständigkeit zum Vorschein gebracht, zum Teil in ganz frühen und frischen Drucken. Auch Soltenstein hat dabei: der nachhaltige Eindruck ist der, daß dieser etwas einsamlich phantastische Mann, der ein hochwürdiges Selbstporträt gezeichnet hat, sein Bestes

doch als Ornamentstücker zu geben hatte. Nicht Burgomair hat er am meisten für die deutsche Renaissance im Kunsthandwerk getan. Die drei Delgemälde von ihm, die ausgestellt sind, ein Porträt und zwei religiöse Darstellungen, sind nicht von seiner Hand. Derselbe, der die Stiche gezeichnet hat, ist dieser Maler sicher nicht, und man wird Aldreger wohl aus der Geschichte der Malerei einmal ganz streichen müssen.

Zu Kreuzgang des Minoritenlofters sieht man produktvolle Kirchenkunst, Goldschmiedewecke, Stickerien, Kleinplasturen. Auch der Patroklus-Schrein, den Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1840 von Soest für Berlin faufte, ist da, ein pompöses Stück von der gewohnten Langeweile dieser Dinge, die um 1800 entstanden. Aber dann sind getreue Aufnahmen von Wandmalereien aus der Umgegend von Soest aufgestellt, originalgroße Facsimiles, die vom Kommerator der Kunstbenfämaler beauftragt sind. Aus einer Kirche in Linien ist die Darstellung eines Sündenfalles, überlebensgroß, ganz hell auf die Wand gemalt. Man streift sich sehr um die Entstehungszeit dieses Bildes von Adam und Eva, man sagt: 15. Jahrhundert, aber es wird wohl ca. 1520 sein. Adam ist schön, so schön, wie, wie — man soll keine Räterung sagen — aber er ist schön wie Apollo. Er sieht ganz leicht, ganz schwebend, der Körper ist frei, die Glieder sind gelöst, ein wunderbarer Mensch, voll förerlichen Geffühles. Eine leise Erregung durchzittert ihn, sie bricht sich aus in dem bestaum feimwärts gehaltenen Arm, in den feinbewegten Händen. Das ist nicht ohne Zweifel herrlicher Adam von 1507 entstanden, der jetzt in Madrid ist, so schön, so urnal, so aus tiefer Seele und himmlischer Freude über die Schönheit der Menschennatur.

Das ist das Fruchtbar auf dieser Ausstellung, daß man die Stätten wieder einmal aufsucht, wo diese wenig beachteten, seltenen Dinge zu finden sind. Sohan am Plaze selber ist genug davon. Die grünen Kirchen sind voll von fünfziger Jahre Zaub. Der Patroklus-Dom, der von vorne aussieht wie ein Florentiner Palast, wie der Borgello, hat ungeahnt prächtige Glasgemälde in mehr als mythisch glühenden Farben. Er hat viele, große Räume mit freien Flächen und mächtigen Stützen, fast ohne Detail, ja, fast ohne Profil. Nur Raum, leerer Raum und Poefie der Perspektive. Die Kollatabelle ist von barokkischen Geschnitten geformt, sie sieht von innen aus wie ein Schiff, die Westapfe hat freibei-

Brück 3. Preis; C. S. Rüdens-Hiddigwarden 2. Preis; G. Schilling-Bettingbühen 2. Preis; B. Gerdes-Lampe 2. Preis; Fr. Gerdes-Allen 2. Preis; G. Wichmann-Hiddigwarden 2. Preis; G. M. Rüdens-Hiddigwarden 3. Preis; B. Bulling-Bushausen 3. Preis; B. Wäjen-Schlüte 3. Preis; G. Köhlen-Suntebrück 3. Preis; W. Hepe-Wehrder 3. Preis; G. Koopmann-Bettingbühen 3. Pr.; G. Abdids-Schium 3. Preis; G. Maas-Neuenhutorf 3. Preis; P. Wäjen-Schlüte ehrenw. Merk.; G. Maas-Neuenhutorf ehrenw. Merk.; Th. Badenöhler-Allen ehrenw. Merk.; J. Fettich-Nangenbüttel ehrenw. Merk.

b) Rindquenen:
D. Stegens-Schlüte 1. Preis; G. Koopmann-Bettingbühen 1. Preis; G. Schilling-Bettingbühen 2. Preis; D. Stegens-Schlüte 2. Preis; K. Grubs-Bettingbühen 2. Preis; G. Koopmann-Bettingbühen 3. Preis; B. Bulling-Bushausen 3. Preis; D. Stegens-Schlüte 3. Preis; derj. 3. Pr.; G. Meyer-Hiddigwardermoor 3. Pr.; M. Dieks-Neuenloof 3. Preis.

c) Schwine und Schafe:
Preisrichter: D. Grashorn-Gefeln, Th. Badenöhler, C. Schmidt-Jelde, Erlagn. U. Dender-Nangenbüttel.

1. Eber des V. Dreiwine a. Eber.
1 Eber des V. Dreiwine-Gefelermoor 1. Preis; 2 Eber des V. Schäfer-Schlüte 2. Preis; 1 Eber des V. Maas-Neuenhutorf 2. Preis; 1 Eber des Fr. Elmers-Samenhausen 2. Preis.
b. Säue.
2 Säue des B. Wäjen-Schlüte 1. Preis.
2. Schafe.
1 Schaf mit 2 Lämmern des G. Nabe-Berne 1. Preis; 1 Schaf mit 2 Lämmern des C. Schmidt-Jelde 1. Pr.; 1 Schafhof des K. Bulling-Gamöder 2. Pr.; 1 Schaf mit 2 Lämmern des F. Gerdes-Allen 2. Pr.; 1 Schaf mit 2 Lämmern des Th. Badenöhler-Allen 2. Preis.

D. Gesamtleistungen.
1. Gesamtpreis B. Bulling-Bushausen; 2. G. Koopmann-Bettingbühen; 3. G. C. Rüdens-Hiddigwarden; 4. W. Hepe-Wehrder; 5. B. Wäjen-Schlüte; 6. G. Schilling-Bettingbühen; 7. D. Stegens-Schlüte; 8. G. Maas-Neuenhutorf; 9. G. Wäjen-Schlüte; 10. G. Wichmann-Hiddigwarden; 11. C. Gerdes-Suntebrück; 12. G. Köhlen-Suntebrück.

Ehrenpreise:
Ehrenpreis des Herdbuchvereins: G. Koopmann-Bettingbühen; Ehrenpr. der Stadtinger Molkerei-Gesell.: B. Bulling-Bushausen; Züchterpreis des Verbandes der Züchter des obend. eleganten schmeren Rufscherdes: Ad. Siems-Gefeln; Silberne Medaille: B. Bulling-Bushausen; do. G. Koopmann-Bettingbühen.

Ergebnis des Rennens.
Nachmittags gegen 4 Uhr begann auf der Wäjen-schen Weide neben dem Tierfchuplahe das Wetrennen, veranstaltet vom Reittlub „Sturmogel“ und vom „Stedinger Reittlub“. Leider setzte zu Beginn des Rennens ein kalter, böiger Wind ein, der eürige Regenschauer brachte; das Wetter heiterte sich jedoch bald wieder auf, so daß die vielen Zuschauer dem Rennen mit ungeleiteter Aufmerksamkeit folgen konnten. Das Rennen nahm ohne Unfall seinen folgenden programmäßigen Verlauf.

artige Stützen wie die Rippen eines Ofenfahrers. Sie ist hoch und finfer, die beiden viel zu hohen Säulen, die das Dach tragen, wirken wie zwei Mäuten im Schiffsraum. — Die Kirche Maria zur Wiefe ist ein kurzer Salenbau, sehr hoch, mit feinen alten Fenstern. Eins stellt das letzte Abendmahl dar, feine weißfälich empfinden, anstatt des Osterlammes sieht man einen Schinken und einen Schweißkopf auf dem Tisch. Wenn Luther, der die Bibel überfetzt hat, aus Soest gewesen wäre! Ein anderes Fenster ist tief und erst in Gefäß. Es stellt die Madonna dar, im mandelförmigen Nimbus, das Ganze auf dem weißen Grunde des Fensterglases. Daneben, ganz ohne Zusammenhang mit der übrigen Darstellung, geht der Stadtheilige vorbei, St. Petrus (dem Wähen) (säckliche Opfer brachte), und schaut die Madonna an. Er hat die kriegerische Wehr, den Reichs-schild mit dem Adler, friedlicher von der Brust genommen und hält ihn „bei Fuß“. Übergeläst, wie er dem selbst-haften Kostenlof wendet und der Himmelstünigtn innig und gerade, wie mit einem ritzerlichen Gruß, in die Augen sieht. Hier schaut man mit Ergreiftheit dem deutschen mittelalterlichen Herzen bis tief in den Grund hinein.
Bremen. Dr. G. Waldmann.

Ein englisches Blatt über J. Joachim.
Wahrhaft ergreifend ist die Einmütigkeit, mit der auch die Trauer des Auslandes sich auf die Wahre unseres Joachim bezt. Besonders England betrauert ihn, wie es immer seinen besten Sohn nicht betrauern kann. Joachim genoff in England eine geradezu beispiellose Popularität, und derallgemeinefinstlerliche Einfluff, den er ausgeübt hat, nahm nicht zum geringsten Teil seinen Weg über London. Fast sämtliche großen englischn Blätter bringen, nachdem sie sorgfältig den kurzen Krankheits-gang des entschlagenen Meisters verfolgten, mit seinem Bildnis spaltenlange Nachrufe, die neben dem großen Künstlertum Joachims voll warmer Verehrung auch seine trefflichen Charakter-eigenschaften, seine vornehme, Reid und feinflechtige Streben ver-absehende Anerkennung und seine bis ans Krankenlager dauernde, geradezu erhebende Pflichterfüllung hervorheben. „Daily News“ bringt außer mehreren Aufsätzen den folgenden in deutscher Uebersetzung wiedergegebenen Artikel, der ein klares Erfassen der künstlerischen Persönlichkeit Joachims bekundet:
Seine Stadt kann schmertzlicher von Joachims Tode betroffen sein, als London, nicht einmal Berlin, obgleich der Meister hier seine besten Jahre gelebt und gewirkt hat. Er war populär bei uns, wie dies wohl wenigen vergönnt ist, aber er stand dennoch für sich allein, hoch über uns allen auf einer Höhe, an die vergängliche Modegenut und der Wettbewerb des Tages nicht heranreichen. Sein Bild steht rein und edel vor uns, es hat nie die leiseste Trübung erfahren und zu keiner Zeit etwas von seinem Glanz und seiner Kraft eingebüßt. — Es war nicht der

1. Konkurrenzfahren, 2spännig.
Distanz 500 Meter. 1. Preis 50 Mk. und Ehrenpreis, 2. Preis 40 Mk., 3. Preis 25 Mk., 4. Preis 10 Mk.
Ergebnis: 1. Preis und Ehrenpreis, gefittet von Gastwirt Schäfer-Berne, D. Rüdens-Hiddigwarden. 2. Pr. G. M. Rüdens-Hiddigwarden, 3. Preis G. Köhlen-Suntebrück, 4. Preis K. Bulling-Gamöder.
Tabelle für 2- und 3jährige Pferde.
Distanz 1500 Meter. 1. Preis 40 Mk. und Ehrenpreis, 2. Preis 25 Mk., 3. Preis 15 Mk.
Ergebnis: 1. Preis und Ehrenpreis, gefittet von Gast-wirt Kuhnjen in Berne, D. Wäjen-Schlüte, 4 Min. 6 1/2 Sek. 2. Preis G. Gording-Hiddigwarden, 4 Min. 9 1/2 Sek. 3. Preis W. Hepe-Wehrder, 4 Min. 12 Sek.

3. Konkurrenzfahren, 1spännig.
Distanz 500 Meter. 1. Preis 40 Mk. und Ehrenpreis, 2. Preis 25 Mk., 3. Preis 15 Mk., 4. Preis 10 Mk.
Ergebnis: 1. G. M. Rüdens-Hiddigwarden, Ehrenpreis gefittet von G. V. Cordes-Berne; 2. Preis G. Wichmann-Hiddigwarden; 3. Preis K. Eisingraber-Schlüte; 4. Preis D. Rüdens-Hiddigwarden.

4. Trabfahen für Pferde jeden Alters.
Distanz 2000 Meter. 1. Preis 40 Mk. und Ehrenpreis, 2. Preis 30 Mk., 3. Preis 25 Mk., 4. Preis 20 Mk., 5. Preis 15 Mk., 6. Preis 5 Mk. in 3 Serien.
Ergebnis: 1. Preis K. Bulling, „Betty I“, 4 Min. 56 1/2 Sek.; 2. Preis G. Köhlen-Suntebrück, 5 Min. 9 Sek.; 3. Preis G. Wente-Ratjenbüttel, 5 Min. 11 1/2 Sek.; 4. Preis D. Wäjen-Schlüte, 5 Min. 18 Sek.; 5. Preis W. Hepe-Wehrder, 5 Min. 20 Sek.; 6. Preis G. Maas-Neuenhutorf, 5 Min. 30 Sek.

5. Trabfahen für zwei- und dreijährige Pferde.
Distanz 1500 Meter. 1. Preis 50 Mk. und Ehrenpreis, 2. Preis 40 Mk., 3. Preis 15 Mk.
Ergebnis: 1. Preis G. Gording-Hiddigwarden, 4 Min. 3 Sek. und Ehrenpreis, gefittet von G. Gastwirt-Berne; 2. Preis D. Wäjen-Schlüte, 4 Min. 8 Sek.; 3. Preis W. Hepe-Wehrder, 4 Min. 21 Sek.

6. Trabreiten für ältere Pferde.
Distanz 2000 Meter. 1. Preis 40 Mk. und Ehrenpreis, 2. Preis 30 Mk., 3. Preis 25 Mk., 4. Preis 15 Mk., 5. Preis 10 Mk., 6. Preis 5 Mk.
Ergebnis: 1. Preis K. Bulling-Gamöder, „Betty II“, 4 Min. 50 Sek.; 2. Preis G. Köhlen-Suntebrück, 4 Min. 53 Sek.; 3. Preis K. Bulling-Gamöder, „Betty I“, 4 Min. 58 Sek.; 4. Preis G. Wente-Ratjenbüttel, 4 Min. 59 1/2 Sek.; 5. Preis D. Wäjen-Schlüte, 5 Min. 1 1/2 Sek.; 6. Preis W. Hepe-Wehrder, 5 Min. 8 Sek.

7. Trostreiten für Mitglieder des Reittlubs „Sturmogel“, mit Pferden, welche keinen Preis höher als den Einfluff erhalten haben.
Distanz für 2- und 3jährige Pferde 1500 Meter, für ältere Pferde 1550 Meter.
Ergebnis: 1. Preis G. Spohler-Nangenbüttel, u. Ehrenpreis, gefittet vom Gastwirt Albrecht-Berne; 2. Preis K. Wente-Mogen; 3. Preis G. Ammermann-Bettingbühen; 4. Preis G. Maas-Neuenhutorf.

8. Fiafahren.
Distanz 1500 Meter. 1. Preis 40 Mk. und Ehrenpreis, 2. Preis 30 Mk., 3. Preis 20 Mk.
Ergebnis: 1. wurde (im Kopflänge) D. Wäjen-Schlüte; 2. Mlers. 3. Nuerben (stürzte einmal).
Nach Schluß des Rennens um 6 Uhr fand die Verlosung statt.
Gegen Abend entwickelte sich auf dem Breithof ein frohes Marktmarktreiben, und bei Dunkelwerden frömten die Tierfchaubejüher in Scharen in die Lokale, wo die verschiedensten Genüsse, Ball, Konzert und Spezialitäten, winkten.

Virtuose Joachim, der ihn einzig machte; in der mühseligen Ueberwindung technischer Probleme und Beherrschung aller Feinheiten des Tons und Ausdrucks mögen andere mit ihm verglichen werden. Er hatte auch nichts von dem Diabolischen, das in Paganinis Spiel birrit. Seine Künstlerweise wurzelte außer in seinem großen Talent in eigenartiger Reife zugleich in seinem ausgeprägten starken Charakter, in seinem klaren, reinen Geist und seiner ersten Gesinnungsaufreife. Selbst seinem Spiel das Problematische, Mytherische, so auch zugleich jedes Holden nach Effekt, jedes Spekulative, er war durch und durch wahr und aufrichtig. Darin lag wohl das Geheimnis der Wirkung dieses wunderbaren Mannes, das er selbst sich fch vergewiss und ganz in seiner Aufgabe ausging. Man muß ihn gesehen haben, wenn er Bachs Ciacone spielte, die Augen geschlossen, sich und seiner Umgebung entrückt, völlig vertieft in dies schwere, gedankferchtige Werk, das er wie kein zweiter zum Leben erweckte. — Andere mögen Joachim übertreffen in der Behauptung ihrer Persönlich-keit dem Künstler gegenüber, in einer freieren, temperament-volleren Ausgestaltung der Interpretation; Joachim hatte eben nie den Gedanken, in seinem Spiel sich und sein Persönliches zu geben, er war im edelsten Sinne der Mittler zwischen Kunstwerk und Hörer. Daher seine ausgeprägte Neigung, mit den Klängen seiner Geige im Zusammenspiel unterzutauschen und mit anderen gemeinsam darzustellen. Nur ein Künstler von der reinen und vornehmen Objektivität Joachims konnte die erhabene Mission erfüllen, eine Tradition der Darstellung für Beethovens Quartette zu begründen. — Joachims Geige, die uns so oft entzückt und erhaben hat, ist nun verflummt, aber sein Ruhm wird stets lebendig bleiben und auf die Nachwelt klingen. Und auch die Kraft seines Beispiels wird nie erlöschen, an seiner reinen Gestalt wird sich stets alles Streben in der Kunst messen können, sie wird allem Unlauteren und Irreführenden ein scharfer Tadel, allem Kleinen und Edlen Aufmunterung und glänzendes Vorbild sein.
R. G. S.

Der „Reichsanzeiger“ bringt einen längeren Nachruf für Joachim, mit dem ein Künstler dahingegangen sei, dessen Name im Inland und Ausland allenthalben mit gleicher Verehrung genannt wird. Wo es galt, der Weife feierlicher Beaufstellungen oder der Wohlthätigkeit seine Kunst dienlich zu machen, habe er seine Mitwirkung niemals verlag, selbstlos gegeben, was er vermochte, um bedrängten Menschen zu helfen und ideale Bestrebungen zu fördern. Eine gleich selbstlose Singabe im Künstlerberuf bewies Joachim auch in der Leitung der akademischen Hochschule für Musik, deren Pflege er bis zu seinem Lebensende mit ganzer Seele ergeben war. Der Nachruf schließt: „Ihm ist geweiht der Dank des deutschen Volkes und seines Kaisers, der auch bei der letzten

Stimmen aus dem Publikum.
Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Einkaufsverein oder Konsumverein als Genossenschaft Oldenburg-Rafete.
Ist der Beitritt empfehlenswert und aus welchen Gründen? Jedenfalls, wenn nachdrückliche Voraussetzungen aufgestellt werden. Verbrauchsartikel verabfolgt in guter Beschaffenheit bei prompter Bedienung, wie solche in einem gerechtem Geschäft verabfolgt werden gegen Verabfolgung. Es darf bemerkt werden, daß die Genossenschaften zu mancherlei Zwecken bereits tätig sind: Spar- und Darlehenskassen, Gierverkaufsgenossenschaften, Molkereigenossenschaften, Wiederwertungsgenossenschaften, Einkaufsgenossenschaften für Landwirte und Kaufleute und viele andere. Bei einem sog. Konsumverein, wie er in Ra-fete gegründet werden soll, muß jeder Beteiligte Genosse werden und haftet für alle Verbindlichkeiten der Verwaltung. Wird dieser Konsumverein denn in der Stadt Oldenburg und Umgegen bestehende angegeschlossen, dann gehört derselbe zu einer großen Genossenschaft mit Genossenschaftsvermögen, Reservefonds uim. Dieser Konsumverein verteilt voraussichtlich ein hohes Erwerb-geld, Dividende. Selbstredend kann nur gegen Verabfolgung gestellt werden von Genossenschaftern, die fallen bei der Geschäft-sstelle Marxen und gelten solche als Zahlungsmittel. Ueber die ge-kauften Marxen erhält der Käufer eine Empfangsbefcheinigung und wird die Gelbhume bei der Erwerbverteilung in Ansatz gebracht. Durch diese Verabfolgung wird der Genossenschaftler dem sog. Pampioen angefallen, kommt nicht in Rückstand und ver-dient dabei 8 bis 10 vom Hundert. Nach einer Wahrscheinlich-keitsberechnung kann von einem sog. Rabattverein den Käufern nicht der Vorteil gewährt werden, wenigstens keine Erwerb-er-teilung von 8 bis 10 Prozent. Der sog. Rabatt wird jetzt auch vergütet mit 2 Prozent.
a. b.

Vermischtes.
Direktor Conried in Gefahr, geluch zu werden. Das „Neue Wiener Journal“ erhält aus Wien folgende Mitteilung: Der amerikanische Theaterdirektor Conried, der im Senatorium seinen zum Kuregebrauch weil, unternahm am Sonntag mit einer größeren Gesellschaft eine Automobilfahrt um den Züricher See. Ein alter schwerkranker Mann namens Galt geriet unter das Automobil und war wenige Minuten später eine Leiche. Die Menge, die sich um das Automobil angeammelt hatte, machte Miene, die Insassen zu lynchen, und der rasch herbeigeholte Po-lizsarntmann konnte die kritische Situation nur dadurch beenden, daß er den Chauffeur und die Insassen verhaftete. Direktor Conried und sein Chauffeur wurden auf Intervention eines Advokaten zwei Tage später wieder auf freien Fuß gesetzt.
Luftige Mierlei.
Ein Lebenslauf. ... Drei Klaffen bildeten die Mar-fteine in seinem verflchten Leben: Die Saugfloche, die Schnaps-flache und die Nyploflosche. ...
In der Sprechfunde. Anwalt: Also beleidigt hat Sie ihr Mann, und Sie wollen sich deshalb scheiden lassen. Ein und vielleicht auch Mißhandlungen vorgekommen? — Frau Meier: Ach, Herr Doktor, also sojar! — Anwalt: Na, dann erzählen Sie mal. Hat er Sie geschlagen? — Frau Meier (entfetzt): Hat, er mir? (Wl).
In einer Referendarrprüfung sollte ein Kandidat die Behörden nennen, die selbständig neben dem Oberpräsidenten stehen. Die Provinzialstul- und Medizinalkollegen, sowie die Generalkommission, brachte er glücklich heraus, aber auf die Provinzialreferendarien konnte er nicht kommen. Der Ex-ministrator wollte ihm helfen und meinte: „Es ist etwas sehr Un-angenehmes.“ — „???“ — „Nun, überlegen Sie doch einmal, was ist Ihnen denn auch gewis sehr unangenehm, vielleicht das Unangenehmste?“ — „Die Prüfungscommission!“ hauchte der Kandidat unter tiefem Seufzer. —

Krankheit und bei dem Tode des untergeklärten Künstlers seinem lebhaften Anteil wiederholt Ausdruck verliehen hat. Ehre seinem Andenken.“

Zur Trauerfeier für Joseph Joachim, die gestern nachmittags 4 Uhr in der akademischen Hochschule für Musik zu Charlottenburg stattfand, war das sonst ganz lichte Festbild in eine ernste, stimmungsvolle Trauerhalle umgewandelt. Von der Meistenraue gehen breite, schwarze Tuchvelorien aus, von Lamengrün ge-bleitet, und vereinigen sich mit einem reichen Wand-schmuck. Der obere Teil der Wandflächen ist auf schwarzem Tuch mit Vorbeer unrahmt und mit der klassischen Ara und mit Kränzen bemalt; ein großer, strenger Mäander zieht den oberen Teil der Wände vornehm zusammen. Auch der untere Teil des Flächen-schmucks schmigt sich der Architektur an. Sämtliche Pflanzen sind mit schwarzem Stoff und plaffischen Goldlinien ausgestattet. Verwor-ragen wird darüber der Architrav mit seinen streng stil-lisierten plaffischen Vorbeersefons, welche Kränze unter-brechen. Das Ganze ist auf die drei Farben schwarz, gold und grün vornehm abgestimmt. Auf der Seite des Ein-ganges war der Garg auf hohem Podium aufgestellt, belegt mit einer violetten Samtdecke und aufgeschlitztem Kreuz. Besonderen Eindruck machen an den vier Ecken des Raumes die großen modellierten Dreifüße, welche oben aus Korberhiebenden elektrifchen Licht ausstrahlen. Die Trauerhalle ist nach Entwurfen des Geheimrats v. Großheim, des Erbauers der Hochschule, unter Mitwirkung des Malers Julius Senft geschaffen. Die Redner bei der Feier waren Johannnes Degen, der Präsident der Akademie, und Dr. Max Bruch, Mitglied des Direc-toriums der trauernden Hochschule. Die Musik leitete Professor Gustav Koberger, der erste Armeemusik-Inspektant.

Die Ueberführung der Leiche aus seiner Wohnung nach dem Kuppelsaal der königl. Hochschule für Musik fand vorgestern abend 8 Uhr statt. Dem Leichenwagen, auf dem der schwere gelbe Etichwagen mit der irdischen Hülle des entschlagenen Meisters ruhte, folgten die Bureau- und Unterbeamten der Hochschule für Musik und in mehreren Gruppen die Leitbegleiter und die nächsten Freunde des toten Meisters, darunter Prof. Max Bruch und die Herren Franz und Robert v. Wendelssohn. Eine große Anzahl von Kränzen wurde an der Bahre nieder-gelegt. Zu den Trauerbegleitenden haben sich neuerdings u. a. noch solche vom Großherzogspaar, dem Reichs-fürsten Fürsten Bilow und dem rumänischen Minister-präsidenten Sturza gestellt. Der König von England ließ durch die englische Hofkapelle die Sinterlebenden seiner Teilnahme versichern.

Für Bauunternehmer!

Verkauf von Ländereien in Bürgerfelde

Bürgerfelde. Die Erben des weil. Landmanns Friedrich zum Büchel in Bürgerfelde beabsichtigen erbschaftslos die dazugehörigen Ländereien

Ländereien

zur Größe von 4 ha 43 ar 15 qm mit Antritt zum 1. November 1907 oder später durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Ländereien sind besser Bonität. Dieselben liegen in unmittelbarer Nähe der Stadt zwischen der Plodoverstraße und dem Eisenweg und werden von der Freiheitstraße in ca. 450 m Länge durchschnitten.

Wegen ihrer schönen Lage eignen sich die Ländereien vorzüglich zu

Bauanlagen

und gelangen dieselben daher eventl. auch als solche zum Verkauf, jedoch sollen die Ländereien möglichst im ganzen verkauft werden.

Die Bedingungen sind günstigste und kann der Anfall sehr empfohlen werden.

Zweiter Verkaufstermin ist angelegt auf

Dienstag, den 27. Aug. d. J., abends 8 Uhr, in Fr. W. Reiger's Wirtschaft an der Plodoverstraße. Kaufinteressent laden ein
S. Schwaring, Auktionator, Geestert-Oldenburg.

Schweine-Verkauf.

Elstfeld, am Sonnabend, den 24. August 1907, nachm. 3 Uhr,

sollen bei Vargmann's Gasthaus zu Elstfeld:

ca. 25-30 Stk. große u. kleine Schweine bester Rasse

öffentlich meistbietend auf Zahlungssicht verkauft werden.

Kaufinteressent laden freundlich ein
Elstfeld, am 1. Sept., antil. Auktionator.

Grundbesitzung,

befehend aus einem geräumigen Wohnhaus und 0,9888 ha (12 Scheffel) Garten- und Waidland beim Waid, durch Herrn Auktionator Snoch hier ist zweiter Termin auf

Mittwoch, den 28. August d. J., nachm. 1 Uhr,

in Sverders Wirtschaft zu Nordbenedict II an demselben Termin wird der Zuschlag erfolgen.

Lüers, Konturs-Verwalter.

Zu verk. gut erh. **Damenrad.** Studentenstr. 29.
- Gut erh. **Fahrad** zu verk. Studentenstr. 29.

* g. Blutstock, **Timermann, Hiltje** Hamburg, Pflanzstr. 33.

Verantwortlich: Wilhelm P. Busch als Chefredakteur; für den Inzeratenteil: Theodor Adidis. - Notationsdruck und Verlag: B. Schart, Oldenburg.

Raucht Eckstein-Zigaretten!

Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität und Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.
Man verlange ausdrücklich:

Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. W. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt. (Arbeitszahl über 800.)

In Zigarettenhandlungen zu haben.

Frauen! Es ist erreicht!

Verlangen Sie die neueste hygien. Erfindung. Im In- und Auslande gefächelt geschätzt. Kein Gummi, l. Wucher, l. Verjagator. Stück 2 Mk., jahrelang brauchbar, Aufklärung gratis, versch. gegen Retournen. Nur zu beziehen vom Erfinder, R. Poppe, Fabrikanten, Pfeiffel, Leipzig, Eisenbahnstr. 100. Strengste Discretion zugesichert.

Oldenbrok. Empfehle meinen angeforderten Eber zum Zechen.
S. Behnken.

Zu verkauf. älteres Arbeits- u. Pferd, fromm und gut. 46. Hagenstr. 15.

Bremer Zwiebäckerei habe zweimal täglich frisch.
Fr. Hüsing, Langstr. 46.
Ehhorn. Zu verkaufen eine

Arrak, Franzbranntwein, Rum zu Einmachzwecken empfiehlt

fette Duene.
S. Hilbers.
Zu verkauf. ein gut erhaltenes

A. Neumeyer, Mitterstr. 15.

Majolika-Ofen.
Garenufer 12.

Hochfeines Moselweinesig Wein- wie Speise-Eßig empfiehlt

Zu kaufen gesucht ein ruhig gelegenes Haus mit größerem Garten im Dobben-, Baarentor- oder Sundeiviertel zum Preise von 15000-20000 M. Das Haus muß in gutem, modern eingetragenen Zustand sein, 4 Zimmer, 4 Kammern, Bad, Bodenraum, Küche mit Zubehör und Veranda enthalten. Offerten unter S. 670 bitte bis 24. Aug. an die Exped. ds. Bl. einbringen.

A. Neumeyer, Mitterstr. 15.

Zu verk. ein Bauplatz Osterchausee 17 a. Größe ca. 2 Scheffelmaß.
Joh. Meyer, Gärtner.

Zu ff. gel. Aderswagen, geb. F. Wöhler, Torng. Haborst.

Billig zu verk. e. gut erhalt. Weisküch-Dreier.
Oldenburg, Staustr. 7.

Torf! Torf! Torf! lieh. nach jed. Bahnstation.
W. Reihard, Lochweel Rauhauerfeld b. Zwischenahn.

Gartenlandverkauf. Nochmaliger Termin zum Verkauf des Witwe Stalling Erben gehörigen

Victoria-Fahrräder - für Damen und Herren - empfiehlt billigst

Gartenlandes, Donnerstag, d. 22. August d. J., nachm. 5 Uhr, in W. Meyer's Wirtschaft da selbst und soll der Zuschlag erfolgen.
S. Nipken, Antl.

Fr. Töpken, Rastede. Reparaturen schnell und billig.

Zu verpachten zum 1. Mai 1908 in der Gemeinde Hammelwarden auf 2 oder mehrere Jahre:

Besten trockenen Kress- u. Stichtori tiefest waggomweise zu billigsten Preisen

1. eine **Köterei** mit Garten und ca. 14 Jüch Weide- u. Mähland,

Joh. de Harde, Brake i. O. Zu verkaufen Soja und Tisch. Sachjenstraße 4.

2. eine **Köterei** mit ca. 2 Jüch Garten- und Mähland und ca. 6 1/2 Jüch Weideland (Marischland),

Glück lich macht ein solches, reines Gesicht, vorzügliches Aussehen, weiße sammenechte Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

3. eine **Wohnung** nebst Hofen und Gartenland, an einem älteren Mann, der Gartenarbeiten versteht und die Pflege eines anderen Gartens mit übernimmt. Nachtheilhaber wollen sich an mich wenden.
Brake, S. Hüchbeck, antil. Auktionator.

Stedenferd-Vitamin-Soja u. Seegarn & Co., Rastede, m. Baum. Steckenwerder, a. Et. 50 Pfg.

Ein in der Altstadt an guter Lage gelegenes

Schwache Männer sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort „Fortisim“ nehmen. Glänzende Resultate! Sofortige Wirkung! Näh. Auskunft gratis d. K. Schönemann, Berlin 163, Friedrichstr. 5.

Geschäftshaus ist mit bestmöglicher Antritt unter günstigen Bedingungen zu vermieten.
W. Cordes, Gaarenstr. 5.

Blumenzwiebeln (Hyacinthen, Tulpen, Crocus usw.) Sie blühen leicht und dankbar, im Zimmer wie im Garten!!! Auf gel. Verlangen illustrierte Preisliste nebst Kulturangelegenheiten über ca. 60 Sorten.
W. H. Kraatz, Rastede, Aunfjägerneer.

Dehmig-Weidlich Seife aromatisch

Beste für den Haushalt.

sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schont die Wäsche.

Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

Zu haben in Oldenburg und den umliegenden Orten in allen besseren Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.
Vertreter: Walter Henjes, Agenturen, Oldenburg.



Große Auswahl. Solide Preise. Elegante Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell und billig.

30 Mk. Belohnung

verdient jeder durch Benutzung des Sauerbrunnens „Sidi“, nach nach Verbrauch von 1/2 kg ca. 30 Mk. an Stiefelreparaturen erspart. „Sidi“ macht unter Garantie jede Sohle 3mal dauerhafter und abtut wasserdicht. Jede angebrochene Sohle, die ihre Bedingung nicht erfüllt, wird zum vollen Preise zurückgenommen. Sohle a. 40 J. zu haben bei: Ludw. Fasch, Th. Stora, Hans Wempe.

15 Mk. Handwerker und Kaufm. Buchführung,

enth. Klade, Bestellbuch, Cassabuch, Hauptbuch, Abschlussbuch u. Anleitung.
Aug. Ohmstedt, Oldenburg i. Gr. Vertretung für C. J. König & Ebbert, Hannover.

Georg Bohlje Ahterst. 27.

inberwagen - Besätze und Gardinen in all. Farben zu billigsten Preisen.
Otto Hellerfeld, Posamentier, Kurwischstr. 31

Frauen! Regelförderung! Kaufen Sie eine Schachtel Menstruationsulber „Gessin“ Paracetylen 5252. Preis 1.00. Naben obl. Romanz, zahlreich Dankschreiben. Nur echt in versch. Schachtel. Gegen Einsendung von 1.00. - franko.
Walter Dreßler, Halle a. S.



Kluge Frauen verlangen das Buch: „Die Störungen der Periode“ v. Dr. med. Lewis gegen Einsendung von Mk. 1. - Prospekt gratis.
P. Zierwas, Kalk b. Köln a. Rh. 540.



Berwald senior, Oldenburg, Gottorferstraße 4.
Keine Maus bleibt lebend! Legen Sie „Ackerlon“ aus. Wirkung irrtant! Paket 50.- J. Adler-Drogerie, Wall 6.

Schwache Männer sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort „Fortisim“ nehmen. Glänzende Resultate! Sofortige Wirkung! Näh. Auskunft gratis d. K. Schönemann, Berlin 163, Friedrichstr. 5.

Blumenzwiebeln (Hyacinthen, Tulpen, Crocus usw.) Sie blühen leicht und dankbar, im Zimmer wie im Garten!!! Auf gel. Verlangen illustrierte Preisliste nebst Kulturangelegenheiten über ca. 60 Sorten.
W. H. Kraatz, Rastede, Aunfjägerneer.

Sauerbrunnen
aus der uralten neugefassten
Wolff-Metternich-Heilquelle
am Teuloburger Walde.
— Goldene Medaille Dortmund 1907 —
Reichsgräfl. Wolff-Metternich'sche Brunnenverwaltung
Vinsbeck bei Steinheim in Westf.

wian überzeugen sich:
Gute dauerhafte Herrenhosen 2,50-4 Mk.
Moderne elegante Herrenhosen 4-11,50 Mk.
Extra starke Hosen aus deutscher Wolle 4,95-7,50 Mk.
Leder-, Dichtgut-, Pilot-, Wandhosen- u. Zwirnhosen 1,75-5,50 Mk.
Bruns Fabriklager, Eise Garen- u. Wollwaren.

Möbelmagazin von A. Claussen,

Häufigstraße Nr. 4 am Markt, empfiehlt sein großes Lager größtenteils handgearbeiteter Möbel

zu sehr billigen Preisen, wie:
Spiegel mit Aufsatz von 3,50 Mk. an, Sofas von 39 Mk. an, Vertikows von 39,50 Mk. an, Spiegelschränke von 19 Mk. an, Säulenschänke von 12 Mk. an, Servierische von 9 Mk. an, Kleiderschränke mit Aufschlafsatz von 27 Mk. an, Tische von 6,50 Mk. an, Stühle von 2 Mk. an, große Kestellen mit Aufschlafsatz von 18 Mk. an, Waschtische von 6 Mk. an, Küchenschänke von 19 Mk. an, Kommoden, Bilder, Gardinenbogen, Kofferten und sämtliche im Haushalt vorkommende Möbel in großer Auswahl.

Besichtigung jederzeit gerne gestattet ohne Kaufzwang.

Katalog und Preisliste erhält jeder auf Wunsch.

Kaiser-Parade zu Münster i. W.

am 30. August 1907, vormittags 10 Uhr.
Preis: Ueberdachte Tribüne A. mit viererter Platz mit gepolst. Ein- und Rücklehne M. 18. Ueberdachte Tribüne B. sonst wie vor, 12 Mk. Offene Tribüne C. sonst wie vor, 9 Mk. Offene Tribüne D. sonst wie vor, 6 Mk. Tisch-Tribüne E. Platz 2,50 Mk.
Besondere Galteläge: für Automobil 6 Mk. für Wagen 3 Mk. Aufnahmeplatz für Motorräder 1 Mk. Fahrrad 0,50 Mk.
Karten sind zu haben in den bekannten Verkaufsstellen oder direkt von der Firma Franz Range, Münster i. W.
Der Verkauf in den auswärtigen Verkaufsstellen hört mit Sonnabend, den 24. August, abends, auf und sind von da ab Karten nur noch bei Franz Range und in den bekannten Verkaufsstellen in Münster i. W. zu haben.

3. Beilage

zu Nr. 228 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 20. August 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unter Mitwirkung der Redaktion des Originaltextes
wurde mit besonderer Güte versehen. Mitteilungen und Berichte
über lokale Vorfälle werden nur dann aufgenommen.

Oldenburg, 20. August 1907.

G. Das Programm für den 6. Niederfachtag, der bekanntlich vom 6. bis 8. Oktober in Düd e b u r g stattfindet, verzeichnet die folgenden Verhandlungen und Vorträge: 1. Die Volkstracht im Fürstentum Schaumburg-Lippe. 2. Ursprungsfragen und aussterbendes Sprachgut im Niederfachlichen. 3. Ueber die Hogenbörfer. 4. Die Tätigkeit des Vereins für niederfachliches Volkstum in Bremen. 5. Besprechung von Fragen aus der Mitte der Versammlung. Das Programm für den Niederfachlichen Vertretertag lautet: 1. Jahresberichte. 2. Zur Spinnstube. 3. Was kann der Einzelne für den Heimatort tun? 4. Zur Restaurierungsfrage, mit besonderem Bezug auf Göttingen. 5. Der Vorschlag, geeignete Teile Niederfachlichen systematisch mit politischen Bevölkerungselementen zu bejodern. 6. Besprechung von Fragen aus der Mitte der Versammlung. Dem Begrüßungsabend am 8. Oktober folgt am 7. ein Niederfachliches Dichtabend und am 8. das Festmahl und ein Niederfachliches Konzert. Den Ehrenvorsitz des diesjährigen Kongresses hat E. Cz. Staatsminister Freiherr von Zellwies in Wiedeburg freundlichst übernommen.

O Das schnellste Schiff der Welt. Aus Wilhelmshaven wird uns von einem Mitarbeiter in Marine-Angelegenheiten geschrieben: In diesen Tagen hat, wie bereits erwähnt, das deutsche Turbinen-Torpedoboot „G. 137“ bei den Probefahrten in der Ostsee eine Geschwindigkeit von 33,6 Seemeilen in der Stunde und damit die größte bisher von einem Schiff erzielte Schnelligkeit erreicht. Unmittelbar hinter „G. 137“ folgen die englischen Torpedobootszerflörer „A“ und „B“, sowie die „Cosack“-Klasse mit 33 Seemeilen. Ihre Leistung muß indessen geringer veranschlagt werden, da die Geschwindigkeitmessungen in Deutschland viel höher, in England bei nur geringer Ladung vorgenommen werden. Außerdem sind die englischen Boote mit 33 Knoten Geschwindigkeit erheblich größer und mit weit stärkeren Maschinen versehen, als das deutsche Boot. Während „G. 137“ sich bei einer Wasserverdrängung von 572 Tonnen mit Maschinen von 10 000 Pferdekräften begnügt, haben die gleichwertigen englischen Boote bei 800 Tonnen Wasserverdrängung 14 000 Pferdekräfte indizierende Maschinen erhalten. Mit der Geschwindigkeit von 33,6 Seemeilen löst „G. 137“ die neuesten Kriegs- und Handelschiffe weit hinter sich. Auf 30 Knoten haben es bisher nur die Torpedoboote bzw. Torpedobootszerflörer in Italien und Amerika gebracht. Frankreich dagegen hat seinen neuesten Booten eine Fahrgeschwindigkeit von 28–30 Knoten gegeben, mit Ausnahme des in Ostasien stationierten „Lafon“, das bei Schichau in Elbing seinerzeit für China erbaut und während der japanischen Wirren von Frankreich erworben wurde. Japan hat bei seinen neuesten Torpedobooten 29 Knoten für ausreichend gehalten. Die Erreichung der 30 Knoten überschreitenden Fahrgeschwindigkeit ist eine Ergründung der neuesten Zeit. Noch im Jahre 1900 führten unsere Torpedoboote („S. 90“ bis „S. 101“) mit höchstens 26,5 Knoten, kamen im nächsten Jahre auf 27 und im folgenden auf 28 Knoten. Erst für die im vorigen Jahre von der Germaniawerk gefertigte Torpedoboots-Division wurde die Forderung auf 30 Knoten erhoben. — Eine ähnliche Steigerung läßt sich bei den übrigen Kriegsschiffen beobachten. Von ihnen stehen die Kreuzer der Torpedobooten am nächsten. Die augenblicklich im Bau befindlichen Panzerkreuzer sollen imstande sein, 22,5 bis 25 Seemeilen zu durchlaufen, während man bei den neuesten Minienschiffen noch nicht über 22 Knoten hinausgekommen ist. Diese für ein Minienschiff immerhin recht herborragende Leistung verlangt Italien von den Minienpanzern der „Roma“-Klasse, während England für die bekannteren „Dreadnoughts“ nur 21,6 und Spanien für die neuen „Albatros“ nur 20 Knoten fordert. — Ein Blick auf die schnellsten Handelschiffe zeigt, daß die neuesten Schnellvapner in Bezug auf Schnelligkeit etwa den Kreuzern gleich stehen. In

der Spitze dieser Oceanriesen, die übrigens im Kriege als Hilfskreuzer Verwendung finden, steht der englische „Lufitania“, der angeblich 25 Knoten laufen soll. Deutschlands schnellster Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ läuft 23,5 Knoten, während die Schnellvapner Americas und Frankreichs bisher nicht über 22,5 Knoten hinausgekommen sind.

Apen, 18. Aug. Am Freitag fand in Behrens Gasthof eine Gemeinderatsitzung statt, in welcher zunächst betreffend die Anleihe von 40 000 M zu Chaußebauten dem Wunsche der Boden-Kredit-Anstalt zu Oldenburg gemäß die Berücksichtigung gegeben wurde, das Geld innerhalb der nächsten 10 Jahre zu kündigen. Sodann bestimmte die Versammlung die Herren G. Orth, Apen, und C. Delger, Nordloh, als Monenten der Gemeinde- und Armenordnung, während die Herren G. Orth, Apen, und C. Wener, Epern, mit dem Votum eines Klassenvereins betraut wurden. In die Klinker-Kommission wählte der Gemeinderat die Herren S. Christophers, Apen, F. Weil, Nordloh, C. Wener, Epern, und den Gemeindevorsteher. — Sichtlich der Beleuchtung der Fortbildungsschule wurde endgültig beschlossen, Anluß an das neue Gaswerk zu nehmen, sofern die Schulvertretung — die Fortbildungsschule befindet sich in einem vorläufig nicht von der Volksschule benutzten Klassenzimmer — dazu ihre Genehmigung erteilt. — Endlich erklärte sich der Gemeinderat dafür, daß mit den im März, Juli und September stattfindenden Schmeißenmärkten auch je ein Weihnachtsmarkt verbunden werde, und soll diesbezüglich die Genehmigung eingeholt werden. Der Weihnachtsmarkt würde sich vorzüglich auch als Füllmarkt eignen, während im März recht viel Vieh vorhanden sein dürfte. Solches ist bis zum schon bestehenden Markt am letzten Montag im April vielfach schon mitlegend geworden und an hausierende Händler bislang oft zu Preisen verkauft worden, die der Konjunktur, wie ein Markt sie richtiger vorsehen würde, manchmal wenig entsprachen. Auch ein Füll-Viehmarkt mitten im Sommer kann nur im Interesse der Viehzüchtenden Landente liegen.

// Nordenham, 19. August. Während der Lage des Bremerhaver Fremarfts, welcher am Sonntagmorgen begann, macht die Bugiergesellschaft „Union“ Bombengeschäfte. Bis auf den letzten Nag sind gewöhnlich die Dampfer besetzt. Bei der Rückfahrt von Bremerhaven zählt ein am Nord amfender Schumann die Zahl der Passagiere ab, ehe das Zeichen zur Abfahrt gegeben werden darf. Der größere Dampfer „Union“ fuhr beispielsweise 660 Personen. Nun hatte sich in früheren Jahren herangekehrt, daß nicht die genügende Anzahl von Fahrgästen in Dienst gestellt wurde, doch soll auf eingebrachte Beschwerden die Uebelsand beseitigt werden.

*** Varel, 18. Aug.** Die in Varel, S. m. u. H. in Varel, führt mit dem 1. September in ihrem Geschäftsbereich eine bemerkenswerte Neuerung ein. Heimparbische. Die Einrichtung besteht in der Anschaffung in folgendem: Die Sportasse oben genannten Vereins beschloß für eigene Rechnung eine größere Anzahl von Heimparbischen. Die Büchsen sind von gefälliger handlicher Form und tragen auf einem kleinen Schilde die Bezeichnung der Sportasse. Einem jeden Sporer wird auf Verlangen eine Heimparbische zur unentgeltlichen Benutzung teilweise ausgeliefert, sofern er bereits ein Sparbuch von mindestens vier Mark bei der Sportasse besitzt oder ein solches neu einlegt. Als Garantie für gute Behandlung der Büchse wird in dem Sparbuche des Wächstennähers ein Betrag von vier Mark geliepert, der bei der Rücklieferung der Sportasse in brauchbarem Zustande wieder zurückgegeben wird. Alle Büchsen schließen über einen Schlüssel. Dieser Schlüssel wird dem Sporer nicht ausständig, sondern bleibt bei der Sportasse des Wächstern und Kreditvereins. Da die Sportbüchsen den Sparern verloschen ausständig werden, so sind sie nicht in der Lage, sie öffnen zu können. Die Sportbüchsen mit dem erparten Inhalt können nun beliebig oft zur Reinigung und Entnahme des Sporgelbes nach der Sportasse gebracht werden. Ein Angestellter zählt in Gegenwart des Ueberbringers den Inhalt der gebrachten

Büchse undquittiert sofort über den vorgefundenen Betrag in dem mitgebrachten Sparbuche. Die Heimparbische, die seit ihrem Bestande in anderen Ländern, namentlich in America, so wie auch bei verschiedenen Sportassen Deutschlands rasch Eingang gefunden haben und sich allseitig bei den Sparern einen großen Beliebtheit erfreuen, bieten die beste Gelegenheit, den Sparern anzuregen und auf diese Weise, namentlich den kleinen Sparern, eine allmähliche Vermehrung ihrer Ersparnisse zu ermöglichen. Wieder einmal ist es Varel, das eine erfreuliche Reform auf dem Gebiet des Sparwesens zuerst im Großherzogtum Oldenburg einführt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das Rabatt-Sparvereins-System.

Herr ??, ich darf aus Ihrem Interesse an der Sache wohl annehmen, daß Sie selbst auch Detailist sind. Sie haben recht, das Ideal eines jeden Detailisten wäre: „Hier Geld, hier Ware und keinen Penny in die Büchse!“ In Varel mag sich dies durchführen lassen, in Oldenburg, selbst in Gera wird dies fürs erste aber wohl noch Zukunftsmit sein. — Ober Herr ??, geben Sie Ihren Kunden, mer es auch sein möge, keinen Kredit? Ich behaupte, es gibt in Oldenburg kein Detailgeschäft, welches nur gegen bar verkauft und nicht Kredit gibt! Oder können Sie mir ein solches nennen? Nun geben viele förmlichen Geschäfte Oldenburgs einen Kredit von 1–2 Jahren; einer der größten meiner Konkurrenten — leider kein Mitglied des Rabatt-Sparvereins — gestand mir sogar gelegentlich einer Besprechung obigen Themas, daß er einzelnen Kunden bis zu 5 Jahren kreditieren müßte, worüber ich allerdings nicht umhin konnte, meine Vermutung auszubringen. Dieser Zinsverlust für 1, 2, 3, ja 5 Jahre muß bei dem Manne doch aus einem Jahre an, nehmen wir nun selbst das geringste Ziel von einem Jahre an, so entspricht es doch nur einem Gehalt der Billigkeit, daß der Kunde, welcher gleich Geld auf den Tisch legt, eine Vergütung in Form eines Rabatts erhält. Der Kaufmann findet bei einem Diskont-Vorgelb von 6 Prozent und höher auch kein Recht, wenn er 5 Prozent für Barzahlung vergütet.

Wenn die angeführte Firma in Gera mit einem Male 10 Proz. billiger verkaufen kann, so richtet sich diese Firma damit selbst; in Oldenburg würden sich solche Preisbesserungen in jedem Geschäft bald rächen, denn so dummt ist das Publikum auch nicht; vielleicht hat sich dies in Gera auch schon gezeigt.

Ich bemerke noch, daß die angeführte Firma nicht dem über ganz Deutschland verbreiteten und immer mehr wachsenden, sogar von der sächsischen Regierung empfohlenen Verband der Rabatt-Sparvereine angehört, sondern ein eigenes Rabatt-System hatte, wie solches hier auch von einigen Geschäften benutzt ist.

Geschäftliche Mitteilungen. Ferromanganin.

Ein Nähr- und Kräftigungsmittel für Mütter, blutdürstige, Schwächliche und Rekonvalzente, welches wir im höchsten Maße in Ferromanganin, welches zu gleicher Zeit appetitanregend und verdauungsbejodernd wirkt. Mit goldenen Medaillen in London, Paris, Brüssel, Ostende ausgezeichnet.

Preis pro Flasche Mk. 2,50, in Apotheken zu haben. Beim Einkauf achte man genau auf das gesetzlich geschützte Wort: „Ferromanganin“.

Engros des Ferromanganin-Geschäfts, Frankfurt a. M.

Runderbar zart u. weich, jugendlich wird die Haut, Sommerproffen verschwinden, gelbe, fahle Haut, Munkeln entfernt sofort. Dr. Kuhns neue griechische Schönheits-Creme Bional und Sella. Das herrliche Teintpräparat. Man beachte genau den Namen Bional und sehe auf die Firma Frz. Kubn. Kronenparf., Fabrik Nürnberg. Hier: Flora-Drogerie, Schüttling.

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehner. (Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)
„Zuvohl, Erzellenz!“ Bernot verneigte sich. „Ich bitte Erzellenz, zu glauben, daß bis zu dieser Stunde nichts Unerlaubtes zwischen Frau Gräfin und mir vorgefallen ist.“
„Sie überlassen wohl mir, zu glauben, was ich für gut befunde,“ erwiderte der Graf kalt, „zu beschönigen und verdecken ist hier nichts mehr.“
„Erzellenz, ich bitte Sie — Sie werden ja Genußigung haben — ich schwöre es Ihnen, nur wegen dieser einzigen Stunde habe ich Grund, vor Ihnen zu erkrän.“
Was Schönheits sonst nie getan hätte — hier tat er es um der geliebten Frau willen, er entschuldigte sich gewissermaßen.
Dann verbeugte er sich tief vor ihm und Regina, die totentblä mit starren Augen an einem Sessel lehnte. Die Tür schloß sich hinter ihm, und mit einem leisen Wehlaute sank die Gräfin ohnmächtig zu Boden.
Mit finsternem Blick sah ihr Gatte auf sie nieder — da war es also, was er befürchtet hatte — ihr Herz war erkrankt — und der, dem es gehörte, der sollte es büßen! Nicht umsonst war er ein geliebter Pistolenhüßige gewesen — und war er jetzt auch alt, so sollte seine Hand doch nicht gittern, wenn er sich sein Ziel erwählt hatte!
Er klingelte nach der Jofe, mit deren Hilfe er die Ohnmächtige in ihr Schlafzimmer brachte. Dort erfolgte sich Regina bald wieder; nur sah sie noch sehr blaß und angegriffen aus. Sie legte sich auf die Chaiselounge — aber wie einer Eingebung folgend, sprang sie auf und ging nach ihres Mannes Zimmer.
Er hatte ihren Eintritt nicht bemerkt, und so konnte sie in dem hellen Lichtschein, der auf sein weißes Haupt fiel,

bemerken, wie verfallen er ausah, wie diese letzte Stunde ihn um Jahre hatte altern lassen.
„Sie dieses Weib überkam sie. — Leise ging sie auf ihn zu, und er sprachte auf, als er sein Weib vor sich stehen sah.“
„Was willst Du?“ fragte er rauh.
„Dich um Verzeihung bitten, Walbert!“ flüsterte sie, indem sie neben ihm niederlang und nach seinen Händen fahnte.
„Du weilst nicht, was Du verlangst; Deine Schuld ist so groß, daß ich sie Dir nicht verzeihen kann.“
„Walbert, war ich Dir nicht immer ein gehorames Weib?“
„Ja, mit der Wiene eines Opherlamms gingst Du stets einher! Es hatte Dich niemand gewungen, mich zu heiraten, und klug und vernünftig bist Du genug, um die Konsequenzen Deiner Handlung zu ziehen. In das erste beste Weidst verliehst Du Dich und wirfst Dich ihm an den Hals, wie Du selbst gelagt hast!“
„Walbert, so lasse Dir erklären, Du wirst mir dann auch verzeihen!“
„Nein, das kann ich nicht! Zu tief hast Du mich gekränkt.“
Sie versuchte ihr Letztes, wenn auch ihr Stolz unter dieser selbst auferlegten Demütigung juchendart litt.
„Walbert, Du hast etwas vor, das über Leben und Tod steht; kamst Du dem da nicht milder denken? Sieh, auf meinen Knien siehe ich Dich drum an!“ Und bittend blickte sie ihn an.
„Was hätte er früher darum gegeben, sie so weich zu sehen — und jetzt war es sicher nur die Angst um den Arzte, die sie so demühtig machte.“
„Ach doch auf — Regina — wogu die Komödie? Du zitterst doch nur um Deinen Geliebten! Ich kann Dir nicht verzeihen; Du hast den Schwur verlegt, den Du in die Hand Deines Vaters vor dem Altar gelobt hast, und das trennt uns für immer.“

Sie war aufgestanden. Weich bis in die Kuppen, sagte sie, indem sie sich zum Gehen wandte:
„Wie Du willst — ich habe mein Möglichstes getan, doch heute werde ich zu meinen Eltern zurückkehren.“
„Das wirst Du nicht tun!“ Mit festem Griff faßte er ihre Hand. „Du meinst, ich wolle Dich fortjucken und damit der Welt neuen Anlaß zu Spottereien geben? Du bleibst bei mir und bist, wie immer, mein Haus zu repräsentieren. In unieren Beziehungen soll sich nichts ändern — fremd genug waren wir uns immer schon!“
Eine tiefe Bitterkeit klang doch aus seiner Stimme bei diesen letzten Worten.
„Wie Du willst, ich füge mich Deinem Beschluß,“ entgegnete sie ruhig und ging hinaus.
Mit einem Stöhnen sank er zurück in seinen Sessel. Das also war das Ende!
Und doch war sein Weib gar nicht so schuldig. Die Natur forderte ihr Recht, und Jugend gehört zu Jugend. Aber vor allem die Pflicht, und die hatte sie erblich vererbt.
Er ordnete seine Papiere, schrieb verschiedene Anweisungen und öffnete zuletzt eine Koffette — seine so lange nicht benutzten Pistolen lagen darin. War es eigentlich nicht lächerlich, daß er, der Greis, mit einem jungen lebenskräftigen Mann in blutigem Kampfe in die Schranken treten wollte? Aber die Ehre erforderte es!
Nüchlich überkam ihn ein Schwindel. Er mühte sich halten, daß er nicht fiel. Kaum, daß er noch seinem Kammerdiener klingeln konnte, der ihm erkundete in sein Schlafzimmer half.
„Soll ich Frau Gräfin —?“
„Nein, nein, ist nicht nötig, wird schon vorübergehen, wird schon besser werden!“
Aber es wurde nicht besser — die Aufregung war zu groß gewesen und hatte nachteilig auf sein Herz gewirkt. Gegen seinen Willen wurde Regina doch benachrichtigt. Die erschreckt an sein Lager eilte. Sie erteilte Befehl, daß sofort an den Arzt telephoniert werde, der auch gleich kam.

Verkauf einer Landstelle und Baufläche zu Drielafermoor, sowie eines Hauses zu Drielafer.

Obernburg. Die Kinder und Erben des verstorbenen Hermann Hühner zu Drielafermoor beabsichtigen wegen Erbteilung die von ihrem Vorfahren nachgelassenen Grundstücke mit Antritt zum 1. Mai 1908 öffentlich meistbietend zu verkaufen...

Freitag, den 30. August d. J., nachm. 6 Uhr. beim Wirt Barkemeyer zu Drielafer angeht.

Es kommen zum Verkauf: 1. Die zu Drielafermoor am Sandweg 25 in der Nähe von Oberburg äußerlich gänzlich belegene Landstelle...

Der am Sandweg belegene Grünlandstamm, bestehend aus 8 Stücken, enthält 4 gute Baumplätze, die auch einzeln zum Verkauf kommen...

Die zu Drielafer, Herrenstraße 1, ebenfalls äußerlich gänzlich belegene Baufläche, bestehend aus einem Wohnhaus mit 3 separaten Wohnungen...

Die zu Drielafer, Herrenstraße 1, ebenfalls äußerlich gänzlich belegene Baufläche, bestehend aus einem Wohnhaus mit 3 separaten Wohnungen...

Das Liegenschaftsregister führt ein W. H. Schöffel & Grimm. W. H. Schöffel & Grimm.

Widerstand. Zu verpachten 1 Kabinenwagen, 1 wie neu.

Obernburg, Remgenweg 25. 2 H. Restaurations z. verpachten.

Kalle a. S. Steinweg 4.

Zweifellose Landmann und Wirt Aug. Dähmann dah. läßt am **Donnerstag, den 24. Aug.,** nachm. 5 Uhr, **20 Ackerl. Gras beim Hauke,** **2 Stüde mit Kunkelrüben** dasebst und **3 Scheffel Saat Kartoffeln auf dem Moore** in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.

Einnahmetöpfe und Gläser, Nahmtöpfe, Kochtöpfe, Blumentöpfe: bis zu 30 cm Durchmesser.

Steingutlager von Carl Fischbeck, Lindenstraße 60/61.

Motorrad, 21 G. Gröde, Magnesiumzündung, wenig gebraucht, mit Dunne, Latene und Kippständer für 11.250.

Hortwein. Als hervorragende, natürliche, milde Frühstücks- und Stärkungs-Weine empfohlen: **Goldener Crown Port N. 2,** **Dorado Port N. 150,** **Fine Old Oria Port N. 1.**

Zu kauf, gesucht eine unbelagte Spiegelscheibe, 141-170 cm, Ofenart unter A. B. Weiserbede vorlag, erbet.

Oberleise. Zu verkaufen eine hochtragende Kuh, **Hiedr. Stamerz.**

Zu verk.: 1 Haustür, 1 Treten, 1 Laden einrichtung mit einigen Schubladen, 1 große Zellenborte.

Zu verk. eine ja. milchgebende Stige.

Die Tierschau in Stollhamm

findet am **26. August** statt.

Neubau des deutschen Hauses am Markt Nr. 19.

Während des Neubaus wird die Wirtschaft in den hinteren Räumen des Grundstücks und der Schankbetrieb in dem stehen gebliebenen Teile des alten Hauses in unveränderter Weise weiterbetrieben.

Serrenab, vorzügl. erhalt., verkf. bill. f. 60 A. **Weyer, Heil-Geistwall 5.**

4 nuss. Holztische, gebraucht, a 25 A, 1 wenig gebrauchte Soja, 1 guter Eisentisch billig zu verkaufen. **Wilhelmstraße 1a.**

Bestere neue Zimmer-Einrichtung mit Tischschubstühlen usw. billig zu verkaufen. **Wilhelmstr. 1a.**

Moderne neue Schlafzimmereinrichtungen von ganz hervorragender schöner u. geübter Arbeit sind gegen Vorzahlung zu verkaufen. Zu beliehen **Wilhelmstraße 1a.**

Begen Platzmangel sollen 1 hochfeine Klavierorgel, Verflöhen u. Spiegel zu jed. nur annehmbaren Preise verk. werden. Näherstr. 46, I. Etage.

1 neues Sofa n. 1 neues Bett (Oberbett, Unterbett u. 2 Kiff.) sollen äußerst bill. verk. werden. **Ahlernstr. 46, I. Etage.**

Einige Fenster, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank m. Zerkleinern, 1 Zellerborte, 1 Waschbasse mit 3 Beinen, 1 alte eich. Truhe, 1 Bügelofen billig zu verkaufen. **Magnus Claussen, äußerer Damm 23.**

Zäffer zum Sohneinmagen empfiehlt **Magnus Claussen,** äußerer Damm 23.

Begen Platzmangel verlaufe neue Allright-ic. Motorräder zu und unter Einkaufspreis. **Gebrauchte Motorräder** zu Spottpreisen. Auch gegen Kautionszahlung. **Obernburg, G. Weide.**

Begehdorf b. Falkenburg habe **3000 Kautionszahlung** abgegeben. **Walden, G. Brand.**

Westerholt. Preiskegeln am Sonntag, den 22., und Montag, den 23. Septbr., wozu frendl. einladet. **G. Wilters.**

Kriegerverein Neufüden. Zur Teilnahme an der am Sonntag, den 25. August, stattfindenden Kriegerfestmahlzeit in Halle veranlassen sich die Kameraden um 3 Uhr im Vereinslokal bei Kom. G. Meyer, **Mörlich 3 1/2 Uhr.**

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

8. Hüppe, Bahnhofstr. 2.

Obernburg, Birnen z. verk., Nr. 10 A. **Weidenstr. 2.**

2 zweif. Bettstellen mit Matratzen, 1 Trittleiter, 1 Spiegel, 1 Sofa mit schwarzem Damastbezug, 6 Polsterstühle, 1 Hauchstuhl, 1 Rohrstuhl, 1 Hermannsofen, 2 Vogelbauer u. 1 Fleischhadmaschine sind sehr preiswert abzugeben. **Dauerstr. 47.**

Gesang-Verein „Brüderschaft“, **Obernburg.** — Am Sonntag, den 25. August, **Lanzfranzöhen** im Vereinslokale des Herrn **G. Sullmann, Bremer-Gasse.** Hierzu laden frendl. ein **G. Sullmann, Der Vorstand.**

Obber Lethe. Am Sonntag, den 1. Septbr., und Montag, den 2. Septbr., wozu frendl. einladet **G. Wilters.**

Großes Preiskegeln, wozu frendl. einladet **Gerh. Albers, Radfahrerverein „Sturm“, Eversten IV.** Sonntag, den 25. August: **BALL** im Vereinslokale des Herrn **Wöhler, wozu frendl. einladet** **Der Vorstand, G. Wöhler.**

Technikum Neustadt (meckl.) Staatlich ev. höhere Lehranstalt, Ingenieur-, Techn. u. Maschinenbau, Maschinenbau, Elektro-, Fernstudium, Unterwiesung, 110 H. Progr. frel.

Hygienische Bedarfsartikel. Neueste Kund. m. Empfehlung v. Prof. Dr. H. Unger, **Stummwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstr. 110.**

Wash-nur Seifenpulver überall zu haben.

Durch Deutsches Reichspatent geschützt! „Ding an sich“
Seit ca. 2 Jahren vorzüglich bewährt!
Keine Seife, Soda oder dergl., keine Waschmaschine, kein Wafsbrett mehr. **Wafsbreut ohne Seife.**
Desinfizierende Wirkung. **Schonung der Wäsche.**
Patentumgehende, unvollkommene Nachahmungen zerlegen die Wäsche.
Preis: Mark 1.— u. Mark 0,55 netto für 1/2 und 1/4 Dose.
Hier zu haben bei: **Kreuz-Drogerie Hans Wempe, Achternstrasse 32 a.**

Bedenklich wäre es nicht; aber bei dem hohen Alter des Patienten müsste man doppelt besorgt sein, vor allem für Befahrung geistiger Aufregung sowie einige Tage Bettruhe.
Tief aufatmend hörte Regna seinen Befehl. So war vor allen Dingen der unfelige Zweifelsatz aufgehoben. Athisch lag der Graf da; sie sah an seinem Bett und er bündete ihre Gegenwart. Als sie sah, daß er infolge des beruhigenden Mittels, das ihm der Arzt gegeben, sanft und fest eingeschlafen war, stand sie leise auf, dem Diener Weising gehend, sie zu rufen, wenn etwas Außergewöhnliches vorfiel. Das Wichtigste war, daß Gernot Schöntvedt von der Erkrankung des Grafen erfuhr, ehe er sich seinen Sekundanten suchte. Aber wie das ermöglichen? Schreiben? Vor morgen früh konnte er den Brief nicht erhalten — dann war es vielleicht schon zu spät. Selbst zu ihm gehen? Eine tiefe Arie slog bei diesem Gedanken über ihr Gesicht. Sie würde ihn sicher zu Haus antreffen! Was sollte sie tun? Dies war das Einfachste.

Galtig überlegte sie. Jetzt war es gleich 9 Uhr. In einer Stunde konnte sie wieder da sein. Sie dachte nicht an das Außergewöhnliche eines solchen Schrittes — sie mußte ihn sehen, ihn sprechen. Aus dem Haus kam sie wohl schon; die Dienerschaft war gewohnt, daß sie oftmals vor dem Schlafengehen sich im Park erging. Rasch entschlossen warf sie einen langen Kragen über das weiße Hauskleid, in das sie gekleidet war, und bedeckte das blonde schimmernde Haar mit einem schwarzen Spitzhut. Nun sie diesen Gedanken einmal erfaßt hatte, gab es für sie keine Ueberlegung mehr — nur eins beherrschte sie — Du wirst ihn wiedersehen! Und das trieb sie mit unwiderstehlicher Macht vorwärts.

Sie konnte ohne Furcht gehen; ihr Gatte bedurfte ihrer nicht; ehe er aus seinem Schlummer erwachte, war sie längst wieder daheim. Und sie hatte auch Glück; ungehindert kam sie zum Hause heraus und eilte beflügelt Schrittes nach der Wohnung des Geliebten, die nicht allzuweit entfernt war; in einer guten Viertelstunde war sie dort. Fatal, da kam ihr auf der anderen Seite ein Herr entgegen, den sie am Gesicht als einen Offizier erkannte. Sie verlan-

sante daher etwas ihre Schritte und hielt sich im Schatten der Mauer, um nicht gesehen zu werden. Er sah sie, kam dann direkt herüber auf sie zu und benutzte sich, mit einem leisen Wink in ihr Gesicht zu sehen, das sie aber nicht beachtete und zur Seite wandte, während sie sich beeilte, aus seiner Nähe zu kommen.
Mit eigenartigem Wink sah er ihr nach. „Alle Wetter, ich möchte mich doch sehr freuen, wenn das nicht die schöne Koboldin ist!“, murmelte er vor sich hin, „solches Haar und solche Haltung hat nur eine hier!“ Wende doch sehen, was die hier zu so später Stunde infognito in der Nähe von Schöntvedts Wohnung zu suchen hat. Meine Ahnung hat mich also nicht getäuscht, daß der mitgeteilte Grund, nicht nur Boten kommen zu können — oder erst später — doch nicht ganz zutreffend ist. — Na, ich werde ja sehen! Seit zum Warten haben wir!“

Damit denbarg er sich in einer Haustür und sah, wie die Dame sich wieder umwandte, denn er sich her blickte und dann schnell in Schöntvedts Hause verschwand.
„Na, da haben wir's ja!“

Verwundert blickte Schöntvedt auf, als ihm sein Diener mit so eigener Betonung meldete, daß eine Dame durchaus Herrn Leutnant sprechen wolle. Aber wie groß war sein Erstaunen und seine Verwirrung, als er in der Eintretenden Regna erkannte. Er sprach auf und eilte ihr entgegen.

Zitternd war sie an der Schwelle stehen geblieben und sah ihn angstvoll mit dem großen Augen an.
„Gernot, das Duell kann nicht stattfinden; der Graf ist krank.“
„Wie?"

„Nein, wohl nicht, meint der Arzt.“
„Gottlob,“ ein tiefer, befreiender Atemzug hob seine Brust. „Sehe Dich einen Augenblick und rufe Dich aus; Du zitterst ja förmlich.“ und besorgte führte er Regna zu einem Stuhl, in dem sie sich erschöpfend niederließ.

„Nur eine Minute, Gernot.“ schliefte sie außer Atem, „wie bin ich gelautet, damit Du es wüßtest — ich konnte doch niemand zu Dir schicken, und ein Brief hätte Dich erst morgen erreicht!“ Gut, daß Du da bist!“

„Na, wie gut! Wie danke ich dem Himmel, daß ich für den Interzenteil: **Theodor Ad d i k s.** — Nota kionsdruck und Verlag: **H. Scharf, Oldenburg.**

quert nach Hause ging. Denn ursprünglich wollte ich doch zu einer Abschiedsprobe nach dem Kasino.“
„Fast entsetzt starre sie ihn da an.“
„Dah ich nicht daran gedacht habe — ich nahm so sicher an, Dich hier anzutreffen.“

„Und mit Recht. Denn nach jener letzten Stunde war es mir nicht zumute, gleich unter frühliche Menschen zu gehen. Ich ließ deshalb unter einem annehmbaren Grund sagen, sie möchten mich entschuldigen, wenn ich später oder vielleicht garnicht käme.“

Mit gefalteten Händen sah sie da. Es schien, als ob ihr jetzt die Ungeheuerlichkeit des Schrittes, den sie unternommen, klar wurde. Sie schauderte zusammen.
Er bemerkte es und reichte ihr ein Glas Wein, das sie hastig anstrank.

„Wie gut das tut!“
„Mein armes Lieb!“
„Rähtlich streichelte er sie und löste mit sanfter Hand das Spitzentuch von ihrem Haupte, sowie den Kragen von ihren Schultern. „Fasse Dich, und dann erzähle mir —“

„Es war, als wie selbstverständlich kam es von ihrem Lippen.“
„Ja“, sagte Regna, mit der Hand die Stirn pressend, „ich will Dir erzählen. Erst fand ich Dich, Du meine Schreie, und nachher kam all das Schreckliche.“

Und hastig berichtete sie ihm von ihrem Veruche zur Befreiung und dem Unfall von Verzichtswache des Grafen.

„Jetzt schläft er, und ich pflichtvergeßenes Weib sipe hier bei Dir — jetzt muß ich gehen. Du weißt ja alles, Gernot. Nun ist doch wenigstens das Schreckliche verpflüht, daß Ihr beide —“ und schändernd schloß sie die Augen.

„Aber noch, Geliebte!“ flehte er, „ach, nur einen Augenblick! Ich geleite Dich nachher. Dank Dir für Dein Kommen!“

Er presste seinen Mund auf ihre Hände.
„Gernot, lasse mich gehen — mir brennt der Boden unter den Füßen!“

(Fortsetzung folgt.)